

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint wöchentlich zweimal am Dienstag u. Freitag. Abonnementspreis, mit der Beilage: Die Neue Welt, monatlich 40 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mk. Bei freier Zustellung ins Haus monatlich 5 Pfg. Botenlohn. Durch die Post bezogen vierteljährlich 1,35 Mk. Die Einzelnummer kostet 10 Pfg.

Insertionsgebühr die sechs gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Inserate der sozialdemokratischen Partei und der Freien Gewerkschaften 10 Pfg. Das Belegexemplar kostet 10 Pfg. Sprechanfragen der Redaktion, an allen Wochentagen 12-1 Uhr mittags.

Beilage: Die Neue Welt, illustriertes Unterhaltungsblatt

Redaktion und Expedition:
Paradiesgasse Nr. 32

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Telephon für Redaktion
und Expedition 3290

Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Nr. 83.

Danzig, den 11. Oktober 1913.

4. Jahrgang.

Bebels Erbschaft.

Seit einigen Wochen beschäftigt sich die reaktionäre Presse der Provinz Ostpreußen mit der „enormen“ Erbschaft Bebels. Angeblich soll Bebel als Millionär gestorben sein. Wenn es wahr wäre, so wäre uns das gleichgültig.

Die Sozialdemokratie nimmt im politischen Leben die Interessen nur des Proletariats wahr; der einzelne Sozialdemokrat wird von seinen Genossen zu freiwilliger Armut nicht verpflichtet. Hat jemand das Glück, Millionen erwerben zu können, und er schließt sich trotzdem der sozialdemokratischen Partei an, so haben wir keinen Anlaß, seine Beiträge, seine Mitarbeit, seine Opfer, die er etwa der Partei bringen will, abzulehnen, wenn wir auch wissen, daß die Befreiung des Proletariats nur das Werk der Arbeiter sein kann. Bebel hätte nichts getan, was Proletarier ihm verübeln würden, wenn ihm durch Glücksstände Millionen zugestossen wären.

Aber mit der Million Bebels ist es nichts.

Die Artikel und Notizen der bürgerlichen Presse knüpfen meist an eine Nachricht des Pariser „Journal“ an, das berichtet habe, daß Bebel's Erben in der Erbschaftsdeklaration für die Züricher Verwaltung den Betrag von 1 170 000 Francs = 936 000 Mark angegeben hätten. Diese Nachricht des Journal ist unwahr. Bebel's Erben haben eine Erbschaftsdeklaration bisher weder bei der Verwaltung in Zürich noch bei der anderen Stadt abgegeben. Die Erbschaft, die etwa ein Drittel der angegebenen Summe betragen dürfte, ist bisher noch nirgends deklariert worden. Das von Bebel hinterlassene Vermögen stammt zum größten Teile aus einer Erbschaft, die Bebel im Jahre 1904 gemacht hatte. Damals hatte ihn der bayerische Leutnant a. D. K. zum Miterben seines Vermögens eingesetzt. K. hatte außer Bebel einen Bruder bedacht, seine andern Geschwister jedoch nicht. Der Grund für die Entziehung waren Differenzen in der Familie, die mit Veranlassung waren, daß es zu einem ehrenrührigen Verfahren gegen K. kam, in dessen Verlauf dem Leutnant K. das Recht, die Uniform zu tragen, aberkannt worden war. In diesem Verfahren hatte K. den Genossen Bebel wiederholt um Rat gefragt und auch persönlich eine Zusammenkunft mit ihm gehabt. Nach dem Tode K.'s erfuhr dann der Genosse Bebel, daß aus dieser Verbindung heraus K. ihn zum Miterben eingesetzt hatte. K. war niemals Sozialdemokrat gewesen, ja er war Gegner der sozialdemokratischen Partei, wie aus seinen hinterlassenen Papieren und aus der Abschrift einer Eingabe an Wilhelm den Ersten hervorgeht. Das Wort Sozialdemokratie kommt im ganzen Testament nicht vor. Eins der ganzen Sachlage ergab sich, daß der Leutnant K. nicht der Partei, sondern Bebel persönlich für ihm persönlich geleistete Dienste mit der Erbschaft bedacht hatte. Das Testament war unanfechtbar. Die vom Erbe ausgeschlossenen Geschwister wollten das nicht glauben und wiesen ein: Abfindungssumme von 100 000 Mark, die ihnen Bebel bot, zurück. Dagegen willigten sie in einen Vergleich ein, nach dem der gewinnende Teil die gesamten Prozesskosten für alle Teile zu zahlen hatte. Vor dem Ulmer Landgericht ging der Prozeß für die Kläger verloren und die Begründung des Urteils brachte ihnen: die Überzeugung, daß bei den folgenden Umständen nichts mehr zu erwarten sei. Bebel trat aber aus neue an die enterbten Geschwister des Leutnants K. heran, obgleich ein gesetzlicher Grund dazu nicht vorhanden war, denn die Erbschaft war ihm sicher. Die nicht bedachten Geschwister des Leutnants erklärten sich bereit, die Abfindungssumme anzunehmen, die ihnen Bebel bot.

Das gesamte Vermögen des Leutnants K. belief sich auf über 800 000 Mark, wovon über 400 000 Mark auf Bebel entfielen. Hieron zahlte Bebel den nichtbedachten Geschwister 32 000 Mark, an die sozialdemokratische Partei gab er 45 000 Mark, an arme Verwandte und Bekannte 18 000 Mark, für Erbschaftsteuer und Gerichtskosten zahlte er 28 000 Mark, so daß von der gesamten Summe von über 400 000 Mark dem Genossen Bebel nur 182 000 Mark, also nicht einmal die Hälfte, verblieben. Ist anzunehmen, daß irgend einer von denen, die Bebel jetzt wegen seines Vermögens verdächtigen, im gleichen Falle so anständig und freigiebig gehandelt hätte? Was Bebel über diese Summe hinaus an Vermögen erworben hat, stammt aus dem Ertrag seiner Bücher und Schriften, von denen zum Beispiel „Die Frau“ allein 51 Auflagen erlebte.

Gegenüber der gemeinen Verdächtigung, als ob Genosse Bebel sein Vermögen im Ausland angelegt gehabt hätte, um es der Kontrolle der deutschen Steuerbehörde zu entziehen und es nicht richtig versteuern zu brauchen, stellen wir ausdrücklich fest, daß Genosse Bebel Jahr für Jahr mit peinlichster Genauigkeit sein Einkommen und Vermögen bei der Steuerbehörde deklarierte.

Wom in der bürgerlichen Presse weiter „angenommen“ wird, daß Bebel als Mitglied des Parteivorstandes 6000 Mark Jahresgehalt bezogen habe, so ist auch diese Behauptung aus den Fingern gelogen. Bebel hatte als Vorsitzender der Partei eine monatliche Entschädigung von 50 Mark zu beanspruchen. Bebel hat diesen Betrag jedoch niemals erhoben, sondern diese 50 Mark der Parteikasse überwiesen, worüber monatlich in der Parteiquittung öffentlich quittiert worden ist. Ebenso unwahr ist es, daß Bebel für die Mitarbeiterschaft an der Neuen Zeit ein jährliches Fixum von 3000 Mark bezogen hat. Auch für Artikel, die Genosse Bebel gelegentlich für den Vorwärts und die Neue Zeit schrieb, bezog er kein Honorar.

In seinem Testament hat Bebel der sozialdemokratischen Partei 20 000 Mark vermacht und außerdem vermacht er 10 000 Mark zu Unterstützungszwecken dem Verein Arbeiterpresse. Ferner hat Bebel der Stadt Wehlar zu wohltätigen Zwecken 6000 Mark vermacht und außerdem setzte er an sonstigen kleineren Legaten 3000 Mark aus.

Seit dem Tode Bebels sind den Erben des Genossen Bebel schon förmlich Bittbriefe um Unterstützung zugewandt, daß das hinterlassene Vermögen viel größer sein müßte, als es tatsächlich ist, wenn allen diesen Gesuchen auch nur zu einem Teile entsprochen würde.

Sozialistenfresser, Pfaffe, Mörder und Gauner.

Newyork, 17. September 1913.

Hans Schmidt, ein aus Wschaffenburg in Bayern stammender, katholischer Geistlicher ist in aller Mund. Am letzten Sonnabend verhaftet, hat er sich bis jetzt schon zu einem durch das Raffinement der Vorbereitung von durch die Tüde der Ausführung ganz besonders abstoßenden Morde an seiner, richtiger: an einer seiner Geliebten, zur Falschmünzerei, zur Urkundenfälschung, zur Unterschlagung und zur gewerbsmäßigen Abtreibung bekannt. War Schmidt, seitdem er die Schulbank nicht mehr drückt, allezeit ein gewissenloser Gauner, so zeichnete er sich auf der andern Seite als gesinnungstüchtiger Sozialistenfresser aus. Als solcher war er auch bei seinen geistlichen Obern gut angesehen, weshalb sie ihm auch seine unzweifelhafte Vergangenheit in echt christlicher Milde und Nachsicht vergaben.

Vorige Woche wurden im Verlaufe dreier Tage verschiedene Teile einer zerstückelten Frauenleiche aus dem Hudson gezogen. Zum Zwecke der Abtreibung keimender Leibesfrucht war an der offenbar Ermordeten eine Operation vorgenommen worden. Nachdem er kurz vorher aus der hiesigen Josephs-Kirche, wo er Beichte gehört hatte, zurückgekehrt war, wurde Schmidt am Sonntag morgen im Pfarrhause verhaftet. Angesichts des erdrückenden Beweismaterials bequeme er sich zu dem Geständnis, daß er die aus einem Dorfe bei Weidenburg (Ungarn) vor zwei Jahren ausgewanderte, 22jährige Anna Amüller ermordete. Seine Angaben kleidete er in eine Form, welche religiösen Wahnsinn verraten und den Mörder vor dem elektrischen Stuhl (im Staal Newyork wird die Hinrichtung mit Elektrizität vollzogen) bewahren sollte.

Weil er sie so innig geliebt habe, sagte der Verhaftete, habe er Anna Amüller auf Geheiß Gottes und der heiligen Elisabeth im Schlafe überfallen, ihr mit einem Messer den Kopf vom Rumpfe getrennt und einen Teil ihres Blutes als „Abrahams-Opfer“ getrunken. Die Wahnsinns-Heuchelei sollte nicht lange vorhalten. Schlag auf Schlag folgten bei der Untersuchung überraschende Feststellungen: weitere Stellen die Delektio in Aussicht. Bis jetzt ermittelte die Polizei vier Wohnungen, die Schmidt gleichzeitig, aber jede unter einem anderen Namen und zu anderen Zwecken inne hatte.

In dem Pfarrhause war er der „Reverend“ (Hochwürden) Dr. Hans Schmidt. In der ersten der gemieteten Wohnungen, in welcher er den Mord verübte, trat er als A. Van Dyke auf; als Jakob Schneider mietete er die zweite, um die Hochheiligkeiten der Ermordeten, die er aus der ersten Wohnung wegzuschaffen begann, zu verbergen; in der dritten Wohnung hatte er eine Werkstätte für die Fabrikation falscher zehn- und zwanzig-Dollars-Noten eingerichtet und in der vierten hielt er als John D. Schmidt Schieferstümpfen ab. Man weiß, daß er auch noch andere Namen, z. B. den eines Adolph Sommer führte; aber wo und zu welchem besonderen Zweck, ist noch nicht ermittelt. Seitdem ihm Falschmünzerei, die sich nicht als Ausfluß religiösen Wahnsinns hinstellen läßt, nachgewiesen wurde, gibt sich Schmidt ganz vernünftig und räumt damit ein, daß in seiner anfänglichen „Berrücktheit“ eine im voraus ausgeklügelte Methode steckte.

Bei der Falschmünzerei und der Abtreibung scheint ihm ein unter dem Namen Dr. Muret praktizierender Zahnarzt, scheinend deutscher Abkunft geholt zu haben. Soweit er seine Kundinnen nicht im Beichtstuhl gewann, übte Schmidt seine abtreibende Praxis unter dem Namen Dr. Molère aus. Hatten die von ihm fabrizierten Pillen nicht die gewollte Wirkung, so half Schmidt mit einem operativen Eingriff nach.

Unter den weiblichen Mitgliedern seiner Kirchengemeinde erfreute sich der allezeit mit hübschem Rute und anderen Annehmlichkeiten bereite Kaplan Schmidt einer ganz besonderen Beliebtheit. Daher ist es auch nicht zu verwundern, daß er sich den bitteren Haß der mit dem Treiben der „Hochwürden“ vertrauten Pfarrersköchin Amüller zuzog, als diese von einem sie und Schmidt behandelnden Arzte hören mußte, sie sei von „ihrem“ Kaplan venerisch angefaßt worden. In Gegenwart des Arztes drohte das Mädchen, Schmidt zu erschlagen.

Bald darauf mietete Schmidt die Wohnung, in welche er sich am 2. September kurz vor Mitternacht schlich, um seine schloßende Geliebte zu ermorden und die Leiche mit einer Säge zu zerstückeln. Die Leichenteile warf er teils in den Hudson, teils verbrannte er sie. Das Transchiermesser, mit dem er die Wuttat verübte, wie die zur Zerstückelung der Leiche benutzte Säge hatte Schmidt schon acht Tage vorher eigens zur Ausführung seines finsternen Vorhabens gekauft. Die Tat war also reiflich geplant und wurde mit kalter Überlegung vollbracht. Unschuldig erwuchs sie nicht aus der Furcht vor der oben erwähnten Drohung der Amüller. Aber das Mädchen wußte zu viel über die Vergangenheit und das Treiben des Pfaffen. Darum wurde es stumm gemacht.

Nach den vorliegenden Rabeldepechen wurde Schmidt nach Vollendung seiner theologischen Studien in Mainz zum katholischen Priester geweiht, wirkte in verschiedenen Pfarreien als Kaplan, wurde auf Grund eines von ihm gefälschten Doktor-Diploms Lehrer an englischen Fräuleinstift in Wschaffenburg, verschaffte sich durch den Verkauf falscher Doktor-Diplome an Kollegen von der katholisch-theologischen Fakultät und durch die Beschwindelung von Gymnasialisten, die vor der Reifeprüfung standen, bedeutende Nebeneinkünfte, setzte dabei aber seine „seelsorgerische“ Tätigkeit mit Unterbrechungen fort, bis er, 27 Jahre alt, 1908 nach Amerika verduftete, weil die Staatsanwaltschaft sich mit ihm zu beschäftigen begann.

Auf ihre Richtigkeit lassen sich diese deutschen Rabelmeldungen hier nicht prüfen. Aber da sie von verschiedenen Seiten kamen und dennoch inhaltlich übereinstimmen, sind sie, von Nebenächlichkeiten abgesehen, wahrscheinlich zutreffend.

Wie so manche andere aus „dringenden Gründen“ aus Europa etwas plötzlich abgereiste Geistliche fand auch Schmidt, sobald er des

Engländer mächtig war, hierzulande als sogenannter Seelsorger Verwendung, und zwar zunächst an der Mathäuskirche in Trenton. Als er sich in der dortigen Diözese unmöglich gemacht hatte, kam er mit der Einwilligung des hiesigen erzbischöflichen Stuhles an die hiesige Bonifaziuskirche, in deren Pfarrhaus Anna Amüller vor ihren frommen Verwandten als Köchin und Dienstmädchen untergebracht war.

Als richtige Pfarrersköchin ersetzte Anna Amüller dem Kaplan in jeder Hinsicht die Hausfrau. Dabei wurde sie schwanger. Diejenige „Schönheitsfehler“ half der Hochwürdigen, nachdem die von ihm in den Handel gebrachten Pillen verlagert hatten, durch einen operativen Eingriff ab. Nicht viel später beging Schmidt den Mord.

Schmidt, dem seine kirchlichen Oberen so viel nachsahen, suchte sich dieser verzeihenden Nachsicht auf politischem Gebiet würdig zu erweisen. Seit 2 Jahren entwickelt er in der der Befämpfung der Sozialdemokratie gewidmeten Versammlungen eine rege Tätigkeit. Im Brustton der innersten Ueberzeugung donnerte er gegen die von ihm so virtuos praktizierte, angeblich sozialdemokratische Lehre von der freien Liebe. Er wettete gegen die finsternen sozialdemokratischen Anschläge wider das Eigentum und unterschlug das Ergebnis der Kirchenkollekte. Er schalt über die Begehrlichkeit und fabrizierte falsches Geld. Er eiferie gegen die Gottlosigkeit, welche nicht das Menschenmaterial zur Bevölkerung des Himmels mit Engeln liefern will, und handelte mit den von ihm erfundenen und hergestellten Abtreibungspillen, nahm erforderlichen Falles auch Operationen vor.

Köstlich sind die Versuche der hiesigen Geistlichkeit, den tonfurierten Verbrecher abzuschütteln oder ihm wenigstens mit Hilfe der unter irisch-katholischem Einfluß stehenden Tammany Hall für verückt erklären und der gesetzlichen Strafe entziehen zu lassen.

Auf jeden, der mit ihm in Berührung gekommen sei, lassen sie verbreiten, habe Schmidt den Eindruck eines Geisteskranken gemacht. Billigerweise muß man fragen, warum der Mörder bis zum Zeitpunkt seiner Verhaftung als vernünftiger Mensch behandelt wurde. Der katholische Geistliche der Tombs (hiesiges Untersuchungsgefängnis) beweert, Schmidt „müßte“ unzurechnungsfähig sein, da er etwas schiele. In München, wird geltend gemacht, sei Schmidt wegen der oben erwähnten Fälschungen in Anlagenzustand versetzt, aber wegen Geisteskrankheit freigesprochen worden. Dann ist es zum mindesten verwunderlich, daß der irrsinnige Verbrecher nicht in einer bayerischen Irrenanstalt untergebracht wurde. Wie es sich mit dieser Behauptung auch verhalten mag: Jedenfalls haben der Bischof von Trepton wie der hiesige Erzbischof, obwohl sie von der Vergangenheit und dem Treiben Schmidts unterrichtet sein mußten, diesem die Erlaubnis zur Ausübung der Seelsorge erteilt und den gewinnthüchtigen Gauner damit als einen würdigen Verkündiger des Evangeliums der katholischen Kirche bezeichnet.

Nun, da die Säule der Gottesfurcht und frommen Sitte geborsten ist, berufen sich die Frommen auf die „Tatsache“, daß ein Priester der dem Kaplan Schmidt zur Last gelegten und von dem P. rhabsteten bereits eingestandenen Schandtat an gar nicht fähig sei. Sieht man auch von seinem Geständnis ab, so ist Schmidt durch erdrückende Beweise überführt. Wissen übrigens die „Gläubigen“ nicht, daß von den 61 im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten vorgenommenen Hinrichtungen drei, also fünf Prozent der Gesamtzahl, an Pfaffen vollzogen wurden? Aber die Richardsohn usw. rechteln an Verworfenheit weitaus nicht an Hans Schmidt, den Kaplan, Mörder, Falschmünzer, Urkundenfälscher, Dieb und Abtreiber heron, der sich daneben als „wackerer Streiter“ gegen „die Mächte des Unglaubens und des Umsturzes“ auszeichnete.

Man nimmt an, daß Schmidt zahlreiche Morde an Frauen und Mädchen verübte; aber die Untersuchung ergab in dieser Richtung noch keine greifbaren Beweise.

Politische Übersicht.

Bilder aus dem Gegenwartsstaat.

Auf der Polizeiwache zu Tode geprügelt.

Aus Königsbütte wird gemeldet: Vor etwa sechs Wochen wurde in Königsbütte bei Gelegenheit eines nächtlichen Zusammenstoßes der Polizei mit Arbeitern der 24 Jahre alte Grubenarbeiter Grzib verhaftet und morgens tot in seiner Zelle aufgefunden. Die Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß er von zwei Polizeibeamten auf der Wache mißhandelt und von einem einen tödlichen Säbelstich in die Lunge erhalten hat. Beide Beamte wurden verhaftet.

Der Polizeibericht erklärte zuerst kurz und bündig: „Auf der Polizeiwache fiel Grzib um und der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Kaiser konnte nur den Tod feststellen.“ Der Polizeibericht vom 4. Oktober meldet jedoch folgendes:

Die weiteren Ermittlungen in dem Falle Grzib haben den Verdacht begründet erscheinen lassen, daß der Tod des G. infolge von Mißhandlungen durch die Polizeibeamten Kokott und Weghaupt eingetreten ist. Bei der Schwere des anscheinend vorliegenden Verbrechens sind deshalb die beiden Beamten vorläufig festgenommen und dem Richter zugeführt worden. Sie haben ihr Amt als Polizeibeamten niedergelegt. Zwei weiteren Beamten, die bei den Vorgängen zugegen gewesen sind, keine Anzeige erstattet und wahrheitswidrige Angaben gemacht haben, ist die Stellung als Polizeibeamten gekündigt worden.

Die beiden Kohlinge haben nun auch schon ein umfassendes Geständnis abgelegt und zugegeben, daß sie Grzib auf der Wache in roher Weise und ohne Veranlassung mißhandelt haben. Nur zu dem tödlichen Stich will sich keiner bekennen.

Der Schumann als Sittlichkeitslehrer.

Von der 4. Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin wurde der Schumann Reinhold Mengel wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt und wegen unzüchtiger Handlungen, begangen mit einer ihm anvertrauten Gefangenen, unter Zubilligung mildernder Umstände

zu sechs Monaten, zwei Wochen Gefängnis verurteilt, die Verhandlung wurde wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt.

Sittlichkeit und Gericht.

Am März und April 1811 veröffentlichte der Neumärkische Volkshall eine Reihe, worin mitgeteilt wurde, daß der Rathherr Peters in Königswalde (Kreis Oststernberg) ein schweres Sittlichkeitsverbrechen begangen habe, indem er mit einem Mädchen, das vom 12. bis 14. Jahre in seinem Haushalt beschäftigt war, geschlechtlichen Umgang pflegte.

Genosse Hoffmann erklärte, daß ihm eine Beleidigung irgendwelcher Personen ferngelegen habe, er habe nur aus einer tiefen Empörung über das dem Kinde widerfahrene Unrecht die Artikel veröffentlicht; dabei sei er mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen.

Die gerichtlich festgestellten Thatsachen sind folgende: Ein Schalkind wurde in schamloser Weise von einem Rathsherrn, bei dem es in Diensten stand, mißbraucht. Es wird wegen angeblichen Diebstahls aus dem Hause gejagt, angezogen und schließlich freigesprochen.

Deutschland.

Aus einem schwarzen Kommunalsumpf.

Die Dornstädter Strafkammer verurtheilte den 47 Jahre alten Bürgermeisterei-Kleriker Peter Weber von Dieburg wegen Unterschlagung öffentlicher Gelder zu einem Jahre Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust.

Erst die Ehre, dann die Liebe.

Die Welfen fahren jetzt kräftige Beschühe auf. Gestützt auf Mitteilungen „erster Welfenfürher“ schreiben die „Frankfurter Nachrichten“:

auf Hannover verlangt worden. Einwa eine Woche oder zwei vor der Bekanntgabe der Verlobung fand in Karlsruhe eine Besprechung statt, an der unter andern Prinz Ernst August und vom Hause Hohenzollern Prinz August Wilhelm teilnahmen.

Die Verlobung wurde gefeiert und veröffentlicht, ohne daß die Frage des Verzichts geklärt war. Offenbar war man auf preussischer Seite der Meinung, man würde den Herzog von Cumberland umstimmen, wenn man erst einmal persönlich mit ihm habe Frühling nehmen können.

Dann kam die Veröffentlichung des Briefes des Prinzen Ernst August an den Reichskanzler. Der Brief war auf Veranlassung des Reichskanzlers geschrieben worden, der hoffte, mit diesem Brief die öffentliche Meinung beruhigen zu können.

Diese Zeilen beleuchten nicht nur die angebliche Liebesheirat des Cumberlanders eigenartig, sondern sie illustrieren auch das Gottesgnadentum der Fürsten. Als angestammter Gottesgnadenmann kann der Cumberlander nicht anders handeln, als in den Zeilen der Frankfurter Nachrichten angegeben wird.

Kommunalpolitische Torheit. Einen unvorzeihlichen kommunalpolitischen Vorkreis verübten die Stadtväter der schlesischen Gemeinde Freiburg, einer der wenigen Städte die noch über ihren

Ein Rekrut von Anno 1813.

Von Erkmann-Chatrian.

Autentische Uebersetzung von Ludwig Pfau.

In der Nähe von Reuditz marschirten wir über Haufen von Toten; bei jedem Schritt trafen wir auf umgestürzte Kanonen, zerbrochene Karren und Bäume, von den Kartätschen in Splinter zerföhren.

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

ein paar unbewegliche Schildwachen im Schatten. Ein großes Getöse und Geräusch ertönte aus der Stadt; es sahen sich während zu waschen und vernichtete sich mit dem dumpfen Rollen all unseres Fuhrwerks auf der Lindenauer Brücke.

Was ich bis zum Tagesanbruch zutrug, weiß ich nicht zu sagen. Die Bagagen und Verwundeten passirten wohl unauffällig über die Brücke — dann aber erweckte uns ein furchtbarer Knall.

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Ich dachte gleich, als ich die Brücke sah. „Wenn man uns nur gleich darüber gehen läßt, denn bei Gott! der Schlachten und Wege haben hätten wir jetzt genug!“

Am Ende der Promenade gelangten wir an einen Ort, das sogenannte „Hintertor“, ein altes Tor, unter dem die Straße nach Konnewitz durchführt, und das unsere Sappeure seit verbarrikadirten.

Schon seit einiger Zeit hörte man Kanonendonner; auf der andern Seite der Stadt griff Blücher die Halle'sche Vorstadt und gleich darauf Bernadotte die Vorstadt des Kohlgartentores an, und fast in denselben Augenblicke fielen die ersten österreichischen Granaten in unseren bedeckten Weg; sie kamen Schuß auf Schuß und viele Jagen über das Hintertor weg und zersprangen in den Häusern und Straßen der Vorstadt.

Am neun Uhr drangen die Oesterreicher in Sturmkolonnen auf der Straße von Konnewitz vor. Von allen Seiten überflügel, hielt unser Bataillon gleichwohl bis zwei Uhr Stand, dann mußten wir uns hinter die alten Wälle zurückziehen, wobei sie uns unter dem Kreuzfeuer des neunundzwanzigsten und vierzehnten Linienregiments durch die Breschen folgten, während wir uns jetzt in die Häuser zurückzogen.

Jetzt wurde unsere Lage verzweifelt, denn wie sollten wir nun aus den Häusern entkommen? Dieser Gedanke erschreckte mich, und ich sah zu einem Hinterfenster des Hauses, wo ich mich befand, nach einem Rückzugsweg aus, aber der kleine Hof hatte nur eine Türe gegen den Feind zu, und daß dieser uns ohne Gnade auf Bajonettspißen würden, davon war ich nach Allem, was wir ihn heute schon angetan, überzeugt.

„Wehrt euch, Rekruten, wehrt euch! Zeigt diesen Kaiserlichen, daß wir immer noch besser sind, als sie — die Schurken!“ Unten donnerten furchtbare Schläge an unsere Haustüre und wir schossen unauffällig hinab ohne Hoffnung auf Erfolg, als sich plötzlich lauter Hufschlag auf der Straße vernehmen ließ.

„Wehrt euch, Rekruten, wehrt euch! Zeigt diesen Kaiserlichen, daß wir immer noch besser sind, als sie — die Schurken!“ Unten donnerten furchtbare Schläge an unsere Haustüre und wir schossen unauffällig hinab ohne Hoffnung auf Erfolg, als sich plötzlich lauter Hufschlag auf der Straße vernehmen ließ.

(Fortsetzung folgt.)

alten Gemeindefällen verfügen. Sie beschloßen, den Stadtkorff für 300 000 Mark an den — Fürsten Bleh, einen der größten Grundbesitzer Preußens, dem ohnehin bald der ganze Kreis Waldenburg gehört, zu verkaufen! Alle Warnungen blieben ungehört. Sozialdemokraten gehören der Städtischen Versammlung nicht an, und so konnten die weisheitlichen Spitzbürger ungehindert das Eigentum der Gemeinde verhandeln — zum Schaden der lebenden und der kommenden Generationen.

Hungernde Senatoren und Arbeitslosenfürsorge. Die neun rechtsgelehrten Hamburger Senatoren beziehen ein Gehalt von je 25 000 Mark, die übrigen je 12 000 Mark und außerdem bekommen die beiden jeweiligen Bürgermeister noch eine Zulage von 5000 Mark und 3000 Mark. In der richtigen Erwägung, daß das wahre Hungerlöhne seien, stellte die Rechte in der Hamburger Bürgererschaft den Antrag, die Honorare auf 30 000 Mark und 15 000 Mark sowie die Zulagen für die Bürgermeister auf 10 000 Mark und 5000 Mark zu erhöhen. Die Beratung über diese Anträge nahm fast den ganzen Abend der letzten Bürgerversammlung in Anspruch und endete damit, daß der Wahlrechtsraub durch die neuen Söhne der Herren Senatoren glatt bewilligte. Nur die Sozialdemokraten und die vereinigten Liberalen stimmten dagegen. Was die Debatte aus der Wiederholung der kleinstädtischen Rechnungsträgererei heraus hob war die Rede des Genossen Stollen, der unter allgemeiner Aufmerksamkeit des Hauses auseinandersetzte, wie der Senat zunächst einmal reorganisiert werden müßte, bevor man mehr Geld für diese vielköpfige Staatspitze bewillige.

Kein Reichsgefanderecht. Gegenüber der Meldung, daß der Erlass einer Reichsgefanderechtsverordnung in Aussicht genommen sei, wird jetzt erklärt, daß die Reichsregierung in dieser Sache nicht vorgehen und keine einheitliche Regelung des Gefanderechts vorzunehmen gedenke. Innerhalb der verbündeten Regierungen sei man sich darüber einig, daß in der Gefanderechtsfrage von einer einheitlichen Regelung durch das Reich Abstand genommen werden müsse.

Schwere Verurteilung eines Redakteurs. Die Strafkammer in Bochum verhandelte gegen den Herausgeber und Redakteur August von Cickler Lokalanzeiger, der in verschiedenen Artikeln den Amtmann Beckermann in Eickel und Mitglieder von dessen Familie in sehr über die Maßen angegriffen und verdächtigt hatte. Die Verhandlung ergab die völlige Haltlosigkeit der Verdächtigungen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten den Schutz des Paragraphen 193 des Strafgesetzbuches. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, das fast beispiellose verleumderische Vorgehen des Angeklagten verdiene eine ganz empfindliche Strafe. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung. — Unser Bochumer Parteiblatt meint dazu, daß der Mann geistig nicht gesund zu sein scheint und deshalb auf seinen Geisteszustand untersucht werden müsse.

Brederecks Ende. Ein Berliner Blatt meldet, daß sich der frühere Berliner Rechtsanwalt und konservative Agitator Paul Bredereck, der wegen Unterschlagung und Betrügereien im August 1912 aus Berlin flüchtete, in einem Hotel in Sao Paulo (Brasilien) vergiftet habe, nachdem er vom deutschen Konsul aufgefordert worden war, sich gegen zu legitimieren. Bredereck hat, wie ein Berliner, der von einer Geschäftsreise aus Brasilien zurückgekehrt ist, dem genannten Blatt erzählt, eine Zeit lang in Curitiba ein Blumengeschäft betrieben, mußte es aber aufgeben, da ihm der Boden zu heiß wurde, und ging dann nach Sao Paulo.

Befehl als Schutzleute. Zwei Pfalzweimer Schutzleute, die im Juni einen unschuldigen, zehn Jahre alten Knaben durch Mißhandlung zu dem Gefängnis, einen Geldbetrug begangen zu haben, gezwungen hatten, jedoch der Gnade in die Magdala sprang, wobei er schwer verletzt wurde, sind nun von der Strafkammer in Karlsruhe zu je einem Jahr Zuchthaus verurteilt worden.

Ausland.

Rußland.
Massenstreik in Moskau. Unter den Straßenbahnern in Moskau herrschte seit geraumer Zeit eine Bewegung, die auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse abzielte; doch war ein Streik nicht beabsichtigt und es wurden nur Gesuche an die Direktion gerichtet. Nun aber mischte sich die Polizei ein und verhaftete mindestens ein Zehntel aller Straßenbahnern. Die übrigen boten den Magistrat um seine Vermittlung. Der Magistrat wandte sich an die Polizei, erhielt aber eine ausweichende Antwort, worauf neue Verhaftungen erfolgten. Am nächsten Morgen brach der Ausstand aus, der eine Millionenstadt des einzigen Verkehrs mittels beraubt und den Stadtfinanzen täglich 80 000 Mark Verlust bringt. Die Russkaja Wiedomosti und alle Blätter, die diese Mitteilungen nachdrucken, wurden beschlagnahmt. Die Polizei verhaftete seit dem Ausbruch des Streiks neuerdings hunderte von Arbeitern. Nun iraten zum Zeichen des Protestes gegen die Polizeivillkür die Arbeiter anderer Berufe in den Ausstand.

Frankreich.
Protest gegen die dreijährige Dienstzeit. Wie aus St. Etienne gemeldet wird, hat der Generalrat des Departements Haute-Loire mit 13 gegen 8 Stimmen einen Beschlusantrag angenommen, in dem die Regierung aufgefordert wird, möglichst bald die zweijährige Dienstzeit wieder einzuführen. Der Präsekt verließ zum Zeichen des Einspruchs vor der Beratung des Antrages den Sitzungssaal. Die Generalräte in Frankreich sind Verwaltungspersonschaften, die sich mit rein politischen Dingen äußerst selten beschäftigen. Desto mehr zeichnet es die Stimmung des Volkes und desto schwerer fällt es ins Gewicht, wenn ein Generalrat — dem wahrscheinlich schnell genug andere folgen werden — sich gegen das eben beschlossene Gesetz wendet, das die dreijährige Dienstzeit einführt.

Niederlande.
Zur holländischen Wahlreform. Die holländische Regierung will eine Staatskommission einsetzen, die die Frage des Proportionalwahlrechts zu untersuchen hat. Der Genosse Bliegen ist aufgefordert worden, als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei in die Staatskommission einzutreten.

Großbritannien.
Hilfe für Dublin. In einer Versammlung des Bergarbeiterverbandes von Scarborough wurde beschlossen, ta u s e n d B s u n d Sterling wöchentlich zur Unterstützung der Ausständigen in Dublin beizutragen.

Vom Balkan.
Der Aufstand im serbischen Albanien ist von den Truppen unterdrückt worden. Tausende von Albanern haben durch die serbischen Schnellfeuergeschütze ihren Tod gefunden. Die Ueberlebenden sind in das „unabhängige“ Albanien geflüchtet. Infolge des albanischen Aufstandes und der von den Serben vorgenommenen blutigen Unterdrückung desselben, die unter allgemeiner Niedermehlung der bulgarischen und albanischen Bevölkerung, insbesondere der Gebiete von Kastandelen, Gostivar und Gora vor sich geht, treffen Bulgaren in Gruppen aus jener Gegend, die durch Flucht ins Gebirge dem Tode entronnen sind, auf bulgarischem Gebiet ein. Die Flüchtlinge erzählen, daß ihre Heimat jetzt ein wüstes Trümmerfeld sei.

China.
Zu der nunmehr erfolgten Präsidentschaftswahl in der Republik China. Juanschi Kai, der bisher das erste Amt der Republik provisorisch bekleidete, ist zum Präsidenten gewählt worden, allerdings nicht ohne Schwierigkeiten. Der erste Wahlgang wurde wegen eines vorgekommenen Fehlers für ungültig erklärt. Bei einer nochmaligen Abstimmung erhielt Juanschi Kai nicht die nötige Zweidrittelmehrheit, sondern es entfielen auf ihn von 758 Stimmen nur 471; 154 Stimmen fielen auf Ljwanhung, 28 auf Wu-lungfang, einzelne auf Heungheiling und Sur-tjien, 128 Stimmen waren zerstückelt. Ueber diesen unerwarteten Ausgang herrschte Aufregung. Beim zweiten Wahlgang wurde wieder keine Zweidrittelmehrheit erzielt. Von 745 Stimmen erhielt Juanschi Kai 498, Ljwanhung 182, Wutungfang 24; die übrigen Stimmen waren zerstückelt. Bei der Stichwahl wurden 703 Stimmen abgegeben. Juanschi Kai erhielt 507, Ljwanhung 179 Stimmen, die übrigen waren ungültig.

Kleine politische Nachrichten.

Erledigtes Reichstagsmandat. In Loewitz starb der Zentrumsabgeordnete Florian Klose, Vertreter des ober-schlesischen Wahlkreises Leobschütz, im Alter von 67 Jahren. Der Verstorbene vertrat den Wahlkreis Oppeln (9), der zurzeit noch ein sicherer Bestand des Zentrums ist, seit 1887. Bei der letzten Reichstagswahl im Jahre 1912 erhielt Klose von 10 094 gültigen Stimmen 8663.

Die Fleischzufuhr aus Rußland. Nach einem Berliner Telegramm hat der preussische Landwirtschaftsminister auf Antrag des Berliner Magistrats die Verlängerung der Einfuhr von frischem Fleisch bis zum 1. Januar 1914 genehmigt.

Der preussische Städtetag trat gestern in Breslau zu seiner achten Tagung zusammen. Vertreten sind 124 Städte. Die Besätze des Berichterstatters Dr. Luther, die sich auf die Veränderungen des Gemeindeabgabentrechts beziehen, wurde unverändert angenommen und außerdem der Wunsch zu Protokoll genommen, daß bei der Neuordnung der Wertzuwachsteuer die kreisangehörigen Städte nicht geschädigt werden.

Der russische Marineetat weist gegenüber dem Vorjahre eine Mehrausgabe von 22 225 127 Rubel auf, wozu die Hälfte für die Erhöhung der Kredite zur Fortsetzung des Baues neuer Schiffe für die Schwarze-See-Flotte entfällt.

Gewerkschaftsbewegung.

Christliche Heuschrecke.

Ueber die Grundzüge und Moralanschauungen einer sogenannten christlichen Organisation, dem **Gutenbergsbund**, macht der Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer einige recht interessante Mitteilungen. Jenes Organisationsbüchlein, das seit nunmehr 20 Jahren den Buchdruckerverband in der niederträchtigsten Weise bekämpft und es trotz aller Begünstigung durch einen Teil des Unternehmertums während der Zeit seines Bestehens nur von Mißerfolg zu Mißerfolg gebracht hat, prahlt den Prinzipalen gegenüber hauptsächlich mit seiner nationalen Gesinnung und christlichen Weltanschauung, die den Bund streng von dem vaterlandslosen und religionsfeindlichen sozialdemokratischen Buchdruckerverband scheidet. Auf Grund einer Reihe von Tatsachen weist der Korrespondent jetzt den Sonderblindern nach, daß ihre so marktschreierisch angepriesenen Tugenden nichts weiter sind als Rache, widerwärtige Heuschrecke und Vorpiegelung einer nicht vorhandenen Leberzeugung. Zum Beweise dafür wird unter anderem folgende nette Geschichte erzählt:

In unsern Händen befinden sich Schriftstücke neuesten Datums (Ende August und Mitte September), wonach ein Kollege sich an den Hauptvorstand des Gutenbergsbundes wandte, diesem von seinem Interesse für die christlich nationale Buchdruckerorganisation Mitteilung machte und um einiges Material zur weiteren Aufklärung ersuchte. Der Hauptvorstand gab darauf dem in Betracht kommenden händlerischen Kreisvorsitzenden — es handelt sich um eine der größten Städte — Kenntnis, daß etwas zu machen sei mit gedächtem Kollegen. Der Herr Kreisvorsitzende wieder teilte eifrig dem „Bundesaspiranten“ mit, daß er jederzeit zur Auskunft erteilung und Aufklärung über den Gutenbergsbund bereit sei, und war so entgegenkommend, gleich eine Postkarte zur gefälligen Benützung beizulegen. Der Gutenbergsbundandibald machte davon Gebrauch und fragte nun bei dem betreffenden Kreisvorsitzenden an, ob es kein Hindernis für den Uebertritt in den Gutenbergsbund sei, wenn er bekame, daß er politisch ganz auf dem linken Flügel stehe — also Sozialdemokrat, wenn nicht noch stärkerer Tabak! —, und wenn er weiter mitteile, daß er aus der Kirche ausgetreten wäre, er sei Atheist!

Man sollte meinen, daß nach einer solchen Fragestellung der Herr Kreisvorsitzende entweder geantwortet hätte, die Falle sei ihm zu dumm, da gehe er nicht hinein, oder der Anfragende sei des Teufels und möge einer christlich-nationalen Gewerkschaft weit aus dem Wege gehen. Keines von beiden geschah! Der Herr Kreisvorsitzende offenbarte vielmehr die im Gutenbergsbunde herrschende Gesinnungslage mit folgenden Zeilen:

„Antwortlich Ihrer Karte teile ich Ihnen betreffs Ihrer Anfragen mit, daß, wenn Sie nur Gult und Liebe zu irgendeiner Betätigung innerhalb der Gewerkschaftsbewegung besitzen, Sie sich auch bei uns trotz Ihres Linksstehens betätigen können, denn in der Arbeiterbewegung gibt es Beschäftigung in Hülle und Fülle.“

Bezüglich Ihres Austritts aus der Religionsgemeinschaft sollte dies auch kein Grund sein, einer christlichen Gewerkschaft nicht beizutreten . . .

Diese hier praktizierte christliche Moral ist nur das passende Gegenstück zu der Heuschrecke, die die christlichen Gewerkschaften auf wirtschaftlichem Gebiet treiben, indem sie vorgeben, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, während sie in Wirklichkeit durch ihre Zersplitterungsarbeit lediglich die Geschäfte der Scharfmacher im Unternehmerlager besorgen.

Berichtliches.

Der Schwurzeuge der Arbeitswilligen vor dem Schwurgericht.

Das halle'sche Schwurgericht verhandelte drei Tage von früh bis spät wiederum gegen den Maurermeister William Pfeiffer, der durch seine Eidesleistungen in Bauhandwerkerstreitprozessen viele Streikende in das Gefängnis hineinschwor und dadurch viel Geld über Arbeiterfamilien brachte. Er hatte sich derartig in die Meineide hineingeschoren, daß er schließlich auch in anderen Rechtsstreitigkeiten mit Geschäftsleuten das Blaue vom Himmel heruntergeschwor. Er und seine Komplizen gründeten einen

Meineidsklub Kanone,

und die Folge davon war, daß bereits eine ganze Anzahl Personen, die zu Pfeiffer hielten, zu Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Pfeiffer selbst ist bereits von der Strafkammer usw. wegen Meineidsanstiftungen und -verleumdungen, sowie Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Nach der Verhängung dieser Strafe beging Pfeiffer einen Selbstmordversuch, indem er sich von der dritten Etage des Gefängnisses in den Fluß hinabstürzte. Die Scharfmacher waren froh, sie hofften, Pfeiffer werde sterben und die Meineidskandale, die allgemeines Aufsehen erregten, würden ein Ende nehmen. Die ärztliche Kunst stellte Pfeiffer aber wieder her und so nahmen die Skandale zum Groll und Aerger der Scharfmacher ihren Fortgang. Wiederum mit Pfeiffer mußten andere verurteilte Bürger auf der Anlagelbank Platz nehmen. Man hatte Meineide um Geldbeträge von 20 bis 30 Mark geschworen. Wer einen Meineid leistete, der mußte, so war im Klub vereinbart worden — „Kanone machen“. Kanone war das Stichwort zum Schwören. Pfeiffer hatte unter anderem geschworen, in Geldsachen mit Personen unterhandelt zu haben, die er bis dahin niemals gesehen hatte. Erst kurz vor der Eidesleistung erkundigte er sich, wie die Personen aussehen. Vor dem Schwurgericht gab er schließlich zu, daß ein Komplott bestanden habe. Pf. fälschte Wechsel und hatte gegen allerhand Strafgesetzbuchparagrafen verstoßen. Mit Pf. waren diesmal ein Kunstmalier und Pf.s früherer Architekt Schotte wegen Meineids angeklagt. Der Kunstmalier wurde am Abend des zweiten Verhandlungstages freigesprochen. Pf. wurde am ersten Verhandlungstage zu einer Zuchthauszufahrtstrafe von 3 Monaten verurteilt; am zweiten Tage zu weiteren drei Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverluft. Am dritten Verhandlungstage legte er in einer weiteren Meineidsjagd ein Verstandnis ab und heulte den Geschworenen nach dem Muster einer gestützten Ordnungsfürst etwas vor. Sein jugendlicher Buchhalter Ziegengeist, der ebenfalls wegen Meineids zu Zuchthaus verurteilt wurde, sagte aus, er sei nachts aus dem Bett geholt und dann von Pf. zur Meineidsleistung bearbeitet worden: Er habe den Meineid geleistet, um Pf.s Schwiegersohn werden zu können. Die moralische Kraft, den Einwirkungen Pf.s zu widerstehen, habe ihm gefehlt. Pf. beteuerte am Schluß der Verhandlungen, er habe zu seinen Verbrechen eine Mücke williger Helfershelfer gehabt. Pfeiffer wurde schließlich zu einer Gefängnisstrafe von zehn Jahren und elf Monaten Zuchthaus verurteilt; sein Architekt Schotte wurde freigesprochen.

Aufsehen erregend
ist unser
billiges Angebot in Schuhwaren.

Wir verkaufen nur kurze Zeit, solange Vorrat:

Damenstiefel Boxrind, Lackkappe früher 9.75, jetzt 6.50	Knabenstiefel Boxrind, Lackkappe, Gr. 36-40, früher 8.75, jetzt 6.50
Damenstiefel echt Chevreau Goodyear-Welt früher 12.50, jetzt 8.90	Knabenstiefel Roß-Chevreau, Lackkappe, Größe 36-40, früher 8.75, jetzt 6.90
Herrenstiefel echt Chevreau u. Roß-Chevreau, Lackkappe - früher 10.50, jetzt 7.75	Knabenstiefel echt Boxcalf, Derby, Gr. 36-40, früher 10.50, jetzt 8.25
Herrenstiefel Boxrind früher 9.50, jetzt 8.25	Knabenstiefel Roß-Chevreau, Größe 31-35, früher 6.50, jetzt 4.95
Herrenstiefel echt Boxcalf, Derby früher 10.50, jetzt 9.50	Knabenstiefel Roß-Chevreau, Größe 27-30, früher 5.75, jetzt 4.25

Aparthe Bail- u. Gesellschafts-Schuhe.

Stiefelkönig G. m. b. H. **Breitgasse 120.**

Möbel kauft jeder auf **Kredit** bei **Feder**

Danzig, Holzmarkt 27-28

Größtes Kredithaus Danzigs!

Für Brautleute!

Wochenrate nur 1 Mk.

1 Sofa
1 Tisch
2 Stühle
1 Bettstelle
1 Schrank
1 Küchenspend
1 Küchenstuhl

Hochkulante Offerte!

Wochenrate nur 1.50 Mk.

1 Sofa, 1 Tisch
2 Stühle, 1 Bettstelle
1 Spiegel
1 Schrank
1 Küchentisch
1 Küchenschrank
1 Küchenstuhl

Kompl. Küche von 10 Mk. Anzahl.

Garnitur von 88 Mark

Sofa von 30 Mk.
Chaiselongues von 24 Mk.
Ausziehtisch . . . von 15 Mk.

Bettstelle mit Matratze . . . von 28 Mk.
Vertiko von 24 Mk.

Kleiderschrank von 25 Mk.
Küchenschrank von 19 Mk.

Teppiche, Gardinen usw. von 2 Mk. Anzahlung.

Damen-
Kostüme
Ulster
Jackets
Röcke
Blusen

Nur Neu-
heiten!

2 an

Herren-
u. Knaben-
Anzüge
Ulster
Paletots

Neueste Stoffe!

3 an

Jedem Käufer ein Geschenk!

Pelz-Muffe 3 Mk.
Pelz-Collier 3 Mk.

Bettfedern 3 Mk. Anzahlung

Kredit gleich kulant auch nach auswärts.

Größte Lager!
Größte Kundschaft!

Zentral-Kredithaus

FEDER

Das meistbegehrteste Kredithaus Danzigs.
Holzmarkt 27-28.

Silberne Damen- und Herrenuhren (3 Jahre Garantie) von 7,50 bis 50 Mk.
Goldene Damenuhren von 15 bis 100 Mk.
Goldene Herrenuhren (och Genfer) . . . bis 300 Mk.
Lange Damenketten von 2,50 bis 125 Mk.
Freundschaftsringe (333 gestempelt) . . . von 2,50 Mk.

Regulatoren, Freischwinger, Wecker von 1,50 Mk. größtes Lager am Platze.

Reparaturpreise:
eine Uhr reinigen 1 Mk., eine Feder 1 Mk.
ein Glas 15 Pfg., Zeiger 10 Pfg., Kapsel 20 Pfg.

S. Lewy Nflgr., Uhrmacher u. Juweller,
Danzig, nur Breitgasse 28, part. und 1. Etage (Ecke Goldschmiedegasse).

Trauringe ohne Lötlage Aufplatzen ausgeschlössen, von 2.- bis 50.- Mk. stets vorrätig.

Brock's
Stohlen-Anzünder
sind stets die besten für den Haushalt.

Wohne jetzt
Ohra, Hauptstr. 17
vis-à-vis Herrn Kaufm. Hoenig.
Schönrock
Hebamme.

Möbel aller Art.
Schränke, Vertikos, Spiegel, Küchenmöbel, Sofas und Garnituren, Teppiche sowie alle Polstermöbel, finden Sie in großer Auswahl bei
A. Huse, Fleischergasse 77.

Betten,
Bettfedern, Daunens
Einschlittungen, eiserne Bettgestelle.
Bei Einkauf von Einschlittungen werden die alten Federn gratis gereinigt, Abholung und Verpackung frei.
Hygienische Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Häkergasse Nr. 63
an der Markthalle.
Telefon 2788.

Jung. Mann findet aut. Loais Burggrafenstraße 12, 2 Tr. rechts.
Empfehle meine **feine Fleisch- und Wurstwaren** zu billigen Tagespreisen.
Artur Stetzelberg
Feischermeister
Langfuhr, Brunshöfer Weg 22.

Scheuere mit **Kenkel's Bleich-Soda.**

Empfehle m. Reparaturwerkstatt allen werten Kunden. G. Krieger, Schuhmach., Schildl., Unterstr. 39 p.

Ausgekämmte Haare kauft **Wienhold, Langfuhr, Brunshöferweg 24.**

Zentralbibliothek zu Danzig
kostenlose Bücherausgabe
Mittwoch von 7-8 Uhr
Sonnabend v. 8-8 1/2 Uhr
al ends
Dominikswall 8, Hof 1.

Billigste Bezugsquelle für Partiewaren · Gelegenheitskäufe
Inh.: J. Blumenthal
Nur Lawendelgasse 5 Am Hutbazar zum Strauß
Täglich Eingang von Waren! Enorm billige Preise!

Langfuhrer Männergesangverein
von 1891
Am Sonnabend, den 11. Oktober 1913, abends 8 1/2 Uhr, feiert der Verein sein
22. Stiftungsfest
in den Räumen des „Eschenhofes“, Eschenweg Nr. 5 bestehend aus:
Konzert, Männerchören und Theater.
Zum Schluß: **Tanz.**
Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt
5. Bezirk Langfuhr.
Dienstag, den 14. Oktober 1913, abends 8 Uhr, im Vereinslokale

Mitgliederversammlung.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Genossen Unterhalt:
„Wissen ist Macht“.
2. Abrechnung vom 3. Quartal 1913. 3. Verschiedenes.
Die Bezirksleitung.

Gelegenheitskauf
praktisch für den Umzug.

1 Posten Gardinen	statt 2.—	1.50	1.—	0.60
	jetzt nur	1.30	0.95	0.65
1 Posten Künstlergardinen	jetzt nur	Fach	9.50	6.50
1 Posten Portierenstoffe	Meter	0.95	0.75	0.45
	statt	13.50	9.50	5.—
Abgepaßte Portieren	jetzt nur	8.—	4.75	2.75
	statt	19.50	13.50	11.—
Steppdecken	jetzt nur	12.50	8.50	6.75
Läuferstoffe	jetzt nur	0.98	0.68	0.38
Fertige Betten	Sag	39.50	28.50	18.50
			12.50	

Reform- und Polster-Bettstellen.
Ein Posten Teppiche, Tischtücher, Handtücher, Bettbezüge, Laken, Leibwäsche mit kleinen Webefeldern, zu jedem nur annehmbaren Preise.

F. W. Malzahn
Gegründet 1815. Breitgasse 80.
Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.

Alle Parteigenossen rauchen nur noch
August Bebel-Zigaretten
beste 2 Pfg.-Zigarette der Gegenwart.
Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Zigarettenfabrik
Victor Herrmann, Danzig-Langfuhr
Hauptstrasse Nr. 147.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Achtung Parteigenossen! Die Protokolle vom Parteitag werden demnächst erscheinen. Bestellungen zum Vorzugspreis von 60 Pfennigen sind an das Parteisekretariat, Dominikswall 8, Hinterhaus, 1 Treppe, umgehend zu richten.

Kirchliche Liebestätigkeit.

Von der glüklichen Herrschaft der Kirche des Proletariats Jesu können die Wächter der katholischen Kirche in St. Albrecht ein schmerzvolles Lied singen. Der Kampf der armen Leute um erträgliches Trinkwasser war alles andere nur kein Ruhmesblatt für die Kirche, die von sich behauptet, allein zur Erhebung der Menschen durch Liebe und Erbarmen befähigt und berufen zu sein. Fast noch bitterer waren die Erfahrungen, durch die der katholische Küster W o h in Oliva die kirchliche Praxis kennen lernte. Nach 26 jähriger Tätigkeit mußte der Küster K. an der katholischen Pfarrkirche in Oliva, wo der streitbare Pfarrer S c h r ö t e r amtiert, sein Amt im Jahre 1906 aufgeben, weil er sich in der feuchten Dienstwohnung ein rheumatisches Leiden zugezogen hatte. Die fromme Kirche, deren Einfluß in Oliva und der Umgegend noch beherrschend ist, lehnte es unbedingt ab, dem Mann Pension oder Schadenersatz für die geopferte Gesundheit zu geben. Der ruinierte Mann war deshalb gezwungen, vor der Hartherzigkeit der Kirche zum bürgerlichen Gericht zu flüchten. Dieses verurteilte die Kirche 1911, an K. 5000 Mark Schadenersatz zu zahlen.

Sein Nachfolger wurde der Küster W o h, ein Familienvater mit sieben Kindern. Trotz der gerichtlichen Verurteilung wurde auch ihm wieder die feuchte Dienstwohnung angewiesen. Sie war vorher in der kauschenden Weise „renoviert“, daß die Tapeten in einem gewissen Abstand von der Wand auf Leinwand geklebt wurden. Jetzt hängen sie trotzdem abgefaßt in Fetzen herunter. Der so groß geläufige neue Küster beantragte fortgesetzt beim Kirchenvorstande, den der Pfarrer S c h r ö t e r leitet, eine gesunde Wohnung. Zur Antwort erhielt er schließlich 1912 durch ein vom gesamten Vorstande unterzeichnetes Schreiben die Mitteilung, daß dem Kirchenvorstande von einer feuchten Wohnung nichts bekannt sei! Das wagte man, obwohl derselbe Kirchenvorstand 1911 gerichtlich verurteilt war! So war auch der neue Küster zur gerichtlichen Klage, um vor der kirchlich-christlichen Warmherzigkeit geschützt zu werden, gezwungen. Am 27. Mai dieses Jahres wurde die Kirche vom Landgericht in Danzig wieder verurteilt, dem Küster W. eine gesunde Dienstwohnung zu geben. Schon am 1. Juli folgte die weitere Verurteilung durch das Amtsgericht, dem Küster die Korktellen für keine in der nassen Wohnung erkrankte Familie zu ersetzen. Gegen dieses Urteil legte der Kirchenvorstand Berufung ein, wurde jedoch auch vom Landgericht verurteilt. Die neue gesunde Wohnung sollte der Küster nach dem gerichtlichen Urteil im Schulhause erhalten, weil die Kirche dazu schon nach dem Dienstvertrage verpflichtet war. Die Kirche behauptete jedoch, daß im Schulhause keine Wohnung zur Verfügung stehe und entsprach deshalb selbst dem Gerichtsurteil nicht! Schließlich bot man dem geheilten Mann eine für ihn unbrauchbare Wohnung in der Rosengasse an. So war der Küster gezwungen, mit seinen durch die ungesunde Behausung erkrankten Angehörigen weiter in der Unzulänglichkeiten zu bleiben. Nun wandte sich der Mann an den Bischof Rosenkötter in Pöplin mit der Bitte um Abhilfe. Zugleich befragte er sich über die Behandlung seiner frankten Familienmitglieder durch Pfarrer S c h r ö t e r. Zur Antwort forderte der Kirchenvorstand vom Bischof die Entlassung des Küsters. Diese ist auch sehr prompt erfolgt. Seit dem 1. Oktober ist der unbequeme W o h durch einen Herrn Walter Müller aus Danzig „erlegt“.

Man würde den Eindruck dieser Tatsachen nur abschwächen, wenn man die hier von der Kirche betätigte Liebe und Güte nach glößeren wollte. Die Danziger Zeitung schilderte das Schicksal des Küsters in der Hauptsache bereits in der Abendausgabe vom 23. Juli. Seitdem ist sie von dem Westpreußen-Blatt schon häufig der Passivität beschuldigt worden. Niemals hat das jesuitische Heißblut seinen Vorwurf aber mit diesem standalösen Fall begründet. Daran ist es nach seiner insamen Totschweigerpraxis stets geräuschlos vorbeigeschliffen. Und auch die einzig ehrlichen Arbeiterfreunde Schümmer, Krause usw. haben kein Wort zum Schutz ihres Glaubensbruders gefunden. Wie würden diese Würdigen aber erst über Terrorismus, Menschenhinderung und ähnlich schöne Dinge getobt haben, wenn von Sozialdemokraten auch nur ein kleiner Teil derselben behauptet werden könnte, was hier von der kirchlichen Herrschaft der Schwarzen gerichtlich bestätigt worden ist.

Die Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend, E. G. m. b. H. hielt am Sonntag, den 5. Oktober im Bildungsvereinshaus ihre erste Generalversammlung ab. Den Bericht, der sich nur auf die Zeit vom 19. Januar 1913 bis zum 30. Juni 1913 erstreckte, erstattete der Geschäftsführer Genosse Grünhagen. Aus dem Bericht ist hervorzuheben, daß die Entwicklung des Vereins erfreulich ist. Die am 1. April dieses Jahres errichtete erste Verkaufsstelle habe im ersten Vierteljahr ihres Bestehens einen Umsatz von 23 919,29 Mark gehabt. Dieser Umsatz sei im zweiten Vierteljahr, dem ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres, auf 25 401,39 Mark gestiegen. Die Mitgliederzahl betrug bei Gründung der Genossenschaft 15. Sie sei bis zum Schluß des Geschäftsjahres auf 848 gestiegen und habe am 30. September 1913 bereits die Höhe von 1001 erreicht. Das Bestreben des Vorstandes sei, die Zahl der Mitglieder in den Vororten, und besonders in Langfuhr und Neufahrwasser, derart zu steigern, daß dort zum nächsten Frühjahr Verkaufsstellen errichtet werden könnten. Vorbedingung für die Errichtung neuer Verkaufsstellen sei, daß in Langfuhr mindestens 300 und in Neufahrwasser mindestens 200 Mitglieder vorhanden wären. Es solle versucht werden, diese Zahl in möglichst kurzer Zeit durch eine gründliche Agitation zu erreichen.

Der Warenumsatz im Lieferantenverkehr betrage 1117,65 Mark. Der Umsatz bei der Großverkaufsgesellschaft in Hamburg beziffert sich auf 22 974,41 Mark. Die Genossenschaft sei Mitglied der Großverkaufsgesellschaft und der Verlagsgesellschaft in Hamburg. Der Reinerlös für die drei Monate des ersten Geschäftsjahres betrage nach reichlichen Abschreibungen auf Inventar und Reservefonds 826,67 Mark. Auf Antrag des Aufsichtsrats wurde dem Vorstande für seine Tätigkeit einstimmig, ohne Diskussion, Entlastung erteilt.

In bezug auf die Verwendung des Reingewinns, wurde beschlossen, diesen für das nächste Geschäftsjahr vorzutragen. Dieser Vortrag soll dann mit dem Ueberschuß des zweiten Geschäftsjahres zur Verteilung gelangen.

Den Bericht des Verbandsreferenten, der verlesen wurde, nahm die Versammlung zur Kenntnis und beschloß, den Hausstärkern für ihre Tätigkeit eine Entschädigung von 4 Prozent der eintassierten Beiträge zu gewähren.

Sodann genehmigte die Generalversammlung die vorgelegte Geschäftsordnung für den Vorstand und Aufsichtsrat.

Aus Mitgliederkreisen heraus wurde gewünscht, daß noch einige Artikel, die bisher in der Verkaufsstelle nicht zu haben waren, angeschafft würden, damit die Mitglieder nach Möglichkeit in der Lage seien, ihren gesamten Bedarf im eigenen Geschäft decken zu können. Der Vorstand sagte zu, dieses Verlangen nach Möglichkeit zu erfüllen.

Gleichzeitig mit der Generalversammlung hatte der Vorstand eine Varenausstellung arrangiert. Zu diesem Zwecke hatte der Vorstand von Mitgliederfrauen 26 verschiedene Hauptverbrauchsartikel einkaufen lassen. Diese wurden nun zum Vergleich denen der Konsumgenossenschaft gegenübergestellt. Die Einkäufe waren bei 8 Kaufleuten in den verschiedenen Stadtteilen bewerkstelligt; aber nicht etwa bei kleinen Krämmern, sondern bei leistungsfähigen Kaufleuten. Das Resultat dieser Ausstellung war geradezu überraschend. Während die Konsumgenossenschaft durchweg Ware erster Qualität führt, waren die bei den einzelnen Kaufleuten eingekauften Waren teilweise unter aller Kritik. Statt Diamantmehl hatte man uns Mehl dritter Güte (0) verkauft und dafür 20 Pfennig angerechnet. In einem einzigen Falle hatten wir Diamantmehl erhalten, aber dafür waren für das halbe Pfund 13 Pfennig angerechnet, während dieses Mehl bei der Konsumgenossenschaft nur 20 Pfennig pro Pfund kostet. Ein Kaufmann hatte uns für das Pfund Marmelade 25 Pfennig abgenommen; im Konsumverein kostet sie 35 Pfennig. Dafür hatte die Marmelade des Kaufmanns aber auch den Vorzug, daß sie am Tage nach der Generalversammlung einfach schneidlich ausfas und ungenießbar war. Eine Marmelade, die der der Konsumgenossenschaft gleichwertig war, kostete 60 Pfennig das Pfund und eine andere von etwas geringerer Qualität kostete ebenfalls 60 Pfennig und zwar von einer Firma, von der viele Krämmer gespeist werden. An Tisler Käse hatten sie uns, bis auf zwei Ausnahmen, Käse zweiter Qualität verkauft, trotzdem wir erste gefordert hatten, und dafür aber 90 Pfennig angerechnet, während die erste Qualität Tisler Käse in Staniol bei der Konsumgenossenschaft nur 84 Pfennig kostet. So wie bei diesen angeführten Waren verhielt es sich allgemein, ganz besonders auch beim Kaffee. Es war Kaffee zu 1,60 Mark eingekauft. Diefen Kaffee war der des Konsumvereins zu 1,56 Mark gegenübergestellt. Trotzdem fiel der Vergleich in ganz offensichtlicher Weise zugunsten der Konsumgenossenschaft aus. Als Gesamtergebnis können wir verzeichnen: Die 26 eingekauften Artikel hatten bei den Kaufleuten ein Durchschnittsgewicht von 7134 Gramm, bei der Konsumgenossenschaft 7180 Gramm. Der Preis der oben geschilderten Ware betrug bei den Kaufleuten im Durchschnitt 5,40 Mark und bei der Konsumgenossenschaft 5,18 Mark. Bessere Ware und niedrigere Preise ist das Ergebnis bei der Konsumgenossenschaft. Tenre Preise und schlechte Ware das Resultat bei den Kaufleuten. Bei den Kaufleuten steckt der Kaufmann den Reingewinn in die Tasche, bei der Konsumgenossenschaft fällt der Reingewinn an die Mitglieder.

Zur Verbreitung dieser Kenntnis hat die Generalversammlung und die Varenausstellung ganz erheblich beigetragen. Pflicht aller Arbeiter als Konsumenten, und ganz besonders der gewerkschaftlich und politisch organisierten Arbeiter ist es, die Mitgliederzahl bei der Konsum- und Spargenossenschaft zu erwerben.

Russisches Fleisch für Danzig.

Der Magistrat teilt mit, daß der Landwirtschaftsminister seine Zustimmung zur weiteren Einfuhr russischen Fleisches nach Danzig gegeben habe. Verhandlungen mit den russischen Lieferanten wären bereits eingeleitet. — Diese Nachricht wird von der minderbemittelten Bevölkerung sicher mit Genugtuung begrüßt werden. Denn ein Zweifel darüber, daß die Einfuhr russischen Fleisches der Preissteigerung entgegenwirkt, besteht nicht mehr. Freilich darf die Maßnahme nicht etwa nur ein Scheinmanöver darstellen, sondern muß in dem notwendigen Umfange durchgeführt werden. Das sollte der Magistrat bedenken und bei seinen Entschlüssen beherzigen.

Zentralbibliothek. Die beste Ausnützung der arbeitsfreien Zeit, besonders in den langen Winterabenden, ist das Lesen guter Bücher. Ein gutes Buch weitet den Blick und schärft den Verstand. Leider wird dies zu wenig beachtet. Unsere Zentralbibliothek wird wohl fleißig benutzt, doch ist die Zahl der Leser im Verhältnis zur Gesamtzahl der organisierten Arbeiter Danzigs recht bescheiden. Wir besitzen einen reichen Schatz an Büchern. Sagt warum bemüht ihr diese Schatzkammer nicht? Ihr könntet so reich an geistigen Genüssen werden, wenn ihr nur kommen und Bücher zum Lesen entleihen wöktet. Die Benutzung der Zentralbibliothek ist kostenlos. Die Bibliothek ist so vielseitig, daß sie allen, Jung und Alt, dem Wissensdürstigen und Unterhaltungsbedürftigen, Schönes und Gutes bieten kann. Ferner ist für die schulpflichtige und schon der Schule entwachsene Jugend Lektüre in reicher Auswahl vorhanden. Also kommt alle, die ihr für eure fargen Mußestunden gesunde, nützbringende

Unterhaltung und Belehrung sucht, und bemüht unsere Zentralbibliothek!

Die Bibliothek befindet sich Dominikswall 8, Hinterhaus, 1 Treppe und ist geöffnet am Mittwoch von 7—8 Uhr und am Sonnabend von 6—8½ Uhr abends.

Ein Reinsfall. Der Malermeister Tischowski hatte im vorigen Jahre in Langfuhr einen Neubau errichtet. Bei der Ausführung desselben und bei der Genehmigung einer Nachtragzeichnung glaubte er sich durch den Stadtbaumeister Herrn Dähne benachteiligt. Er richtete deshalb an das Stadtoberordnenkollegium eine Beschwerdeschrift und bat hierin um einen Vorkassiertermin. In der Beschwerdeschrift war unter anderem das Wort „Schikane“ gebraucht. Herr Dähne fühlte sich beleidigt und stellte Strafantrag. Das Schöffengericht verurteilte Tischowski wegen Beleidigung zu 50 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil legte der Verurteilte Berufung ein, die vor der Strafkammer den Erfolg hatte, daß er freigesprochen wurde. Selbst der Staatsanwalt schloß sich den Ausführungen des Verteidigers des Herrn Justizrats Ring an. Das Urteil führt aus, daß sich weder aus der Form noch den Umständen der Beschwerdeschrift die Absicht einer Beleidigung ergebe. Der Paragraph 193 wurde dem Angeklagten zugewilligt.

Kaninchenzucht ausstellung. Der Provinzverband westpreussischer Kaninchenzüchter veranstaltet auch in diesem Jahre am 6. und 7. Dezember seine Verbandsausstellung für Kaninchen, Produkte und Geräte in den beiden Sälen des St. Josephshauses zu Danzig, Töpfergasse 5—7. Ausgeführt wird dieselbe vom Kaninchenzüchterein „Baltia“ Neufahrwasser. Für die Ausstellung sind bis jetzt folgende Preise bewilligt: Eine silberne und eine bronzene Staatsmedaille, eine silberne und zwei bronzene Kammermedaillen, sowie sechs Kammerehren diplome, ein Bundesehrenpreis von 15 Mk., ein Verbands Ehrenpreis von 10 Mark und ein Diplom, drei Stadtehrenpreise und Diplome. Die Königliche Eisenbahn-Direktion hat für Ausstellungsgegenstände kraftfreie Mitbeförderung genehmigt. Als Preisrichter für die Prämierung sind die Herren H. Lober, Posen und P. Angermann-Stettin gewonnen. Prämisiert wird nach dem Standard des Preussischen Landesverbandes. Als Obmann des Preisrichterkollegiums wird der Viehzuchtdirektor der hiesigen Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Hesse, tätig sein. Da der Provinzverband sich in diesem Jahre an Mitgliederzahl verdreifacht hat, wird auf eine sehr starke Beteiligung der Ausstellung mit Tieren und Produkten gerechnet. Die Anmeldebogen werden den Vereinen und Mitgliedern durch den Ausstellungsleiter, Herrn A. Witt-Belchjelmünde, zugelandt. Am Sonntag, den 7. Dezember findet im St. Josephshause gleichzeitig die Verbandsversammlung statt, zu welcher die angeschlossenen Vereine der Provinz Vertreter senden. Die Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Verstümmelte Liebe trieb den Maschinisten Barkmann dazu, in die Mottlau zu springen, wo er ertrank. B. war erst vor wenigen Wochen nach Beendigung seiner Dienstpflicht von der kaiserlichen Marine entlassen. Während dieser Zeit wurde ihm die Braut untreu und B. glaubte, ohne das Mädchen nicht leben zu können. Er machte der Polizei brieflich von der Absicht des Selbstmordes Mitteilung und stürzte sich in den Fluß. Die Leiche wurde schon nach drei Tagen gefunden.

Der Leichensfund an der Achsbrücke hat keine Aufklärung sehr bald gefunden. In dem Toten wurde ein 52 Jahre alter ehemaliger Bureauvorsteher aus Danzig erkannt. Der Betreffende war seit fünf Jahren teilweise gelähmt und seine Angehörigen hatten ihn darum in der Siedenstation des städtischen Krankenhauses untergebracht. Von einem Urlaub kehrte der Mann nicht wieder in die Anstalt zurück. Ob er Selbstmord beging oder das Opfer eines Unfalles wurde, läßt sich nicht mehr feststellen.

Einen siebenfachen Beinbruch hatte der Husar Schlegel, über dessen Sturz aus dem Eisenbahnzuge wir neulich berichteten, erlitten. Schlegel ist an den Folgen des Unglücksfalles gestorben.

Elbing-Marienburg.

Schwarze Krankenkassenhandale.

Da der Kampf der Christlichen um die Krankenkassen nun auch in Elbing eingesetzt hat, wollen wir den scheinheiligen Brüdern in Christo einige Rüsse zu kneten geben, die aufs deutlichste beweisen, wie es in „katholisch“ verwalteten Kassen aussieht.

In Essen a. Ruhr wurde der Rendant der Dristrankenkasse Meyer auf Lebenszeit angestellt. Ein Gehalt wurde ihm bewilligt, wie das in gleichgroßen Kassen, die von Sozialdemokraten beherrscht werden, nicht möglich ist. Der Herr bezieht 9000 Mark Salär, dazu eine Dienstwohnung, die auf 1200 bis 1500 Mark geschätzt wird, und noch jährliche Gratifikation, die im Jahre 1910 1200 Mark betrug. Für den Fall, daß durch die Reichsversicherungsordnung eine Revision seines Vertrags durch die Aufsichtsbehörde und damit eine Schmälerung seiner Bezüge eintritt, wurden ihm Sparkassenbücher im Wert von 32 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Kasse hatte im Jahre 1911 etwa 30 000 Mitglieder. Die Dristrankenkasse in Frankfurt a. M. zählte zur selben Zeit rund 100 000 Mitglieder; der Rendant, der 25 Jahre hier tätig ist, bezieht seit 1910 5000 Mark Gehalt. Dafür wird in Frankfurt die Kasse von Sozialdemokraten beherrscht, in Essen von Schwarzen usw.

Die Schwarzen in Beuthen wählten einen pensionierten Magistratsbeamten, der 2190 Mark Pension bezieht, als Rendanten und zahlten ihm ein Monatsgehalt von 540 Mark. Außerdem er-

Sie geht gut!

Uhren und Goldwaren

Ketten :: Ringe

Neu aufgenommen:

Paten- u. Hochzeitsgeschenke Gestempelte Trauringe

in allen Preislagen
Reparaturen, wie bekannt
nur in sauberster Ausführung 1607

Wilh. Link, Uhrmachermeister.

Peraruf 563. ELBING Flöcherstr. 36.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Elbing.



bielt er 25 Mark Monatsgeld pro Monat. Der Mann verwaltete nebenbei auch Vermögensgegenstände. Dem Vorsitzenden der Kasse, Weidmann, wurden 1000 Mark pro Jahr bewilligt. Einer Einnahme im Jahre 1910 von 135 469,54 Mark stand eine Ausgabe für Verwaltung und Sonstiges mit 24 381,85 Mark gegenüber. Die unter Mitwirkung der Sozialdemokraten stehende Ortskrankenkasse hatte 183 851,19 Mark Einnahmen, für Verwaltung und Sonstiges 10 149,97 Mark Ausgaben.

In Koblitz herrschte in der Ortskrankenkasse unter den Verbandsmitgliedern heftiger Streit, der sich hauptsächlich gegen den Rentner Werker richtete. Wegen angeblich „nicht einwandfreier Buchführung“ wurde W. durch den Vorstand der Kasse entlassen. Er streifte Koblitz mit Erfolg. Die Entlassung wurde als nicht gültig angesehen. Der Prozess kostete der Kasse rund 20 000 Mark. Die freigewerkschaftlichen Vertreter haben gemahnt, wegen der Unsicherheit von dem Prozess abzustehen, die Verbandsmitglieder hätten sich nicht daran. So gingen 20 000 Mark verloren! Als aber unter Obmann später verlangten, den Kranken auch den Sonntag zu bewilligen, wurde dieser Antrag von den Schwarzen abgelehnt.

Wir können diese Schönheitsanleihe auf Wunsch beliebig verlängern.

Vom Elbinger Krankenkassenwesen. Dieser Tage hat das Oberverwaltungsamt in Danzig seine Entscheidung über die künftige Gestaltung des Elbinger Krankenkassenwesens getroffen. Nach ihr bleiben bestehen die Allgemeine Ortskrankenkasse, Hand-

werker-Krankenkasse, Fabrikarbeiter-Ortskrankenkasse, die Ortskrankenkasse für das Maurergewerbe und das Tischlergewerbe und das Bäcker- u. Metzgergewerbe sowie die Betriebskrankenkassen der Firmen F. Schöhl, F. Kommit, Cosser & Wolff, U. Wilhelm, Julius Giebler Nachf., H. Schröder, Eduard Thiesen, Wilhelm Thiesen, Ad. H. Schmalzfeld & Nelsch und die Betriebskrankenkasse des königlichen Wasserbauamts. Uebrigens sollen die Krankenkassen der Fleischer und der Schneider und die Betriebskrankenkasse der Kunstseidensabrik Peter Janzen. Nach dem Entschlus des Versicherungsamts bleibt also in Elbing alles so ziemlich beim alten. Unter den aufgelassenen Kassen befindet sich eine Anzahl mit wenigen hundert Mitgliedern. Je kleiner die Kasse, um so teurer muß sich natürlich prozentual die Verwaltung stellen. Etwas, worunter die Arbeiter zu leiden haben. Wie weit die Eigenbräuelerei des Fortbestehens der Einzelkrankenkassen in Arbeiterkreisen eine Stütze gefunden hat, entzieht sich unserer Kenntnis. Aber sicher ist, daß sich früher oder später der Zentralisationsgedanke auch in Elbing durchsetzen wird.

Die ersten Opfer des nahenden Winters. Die Kälte der letzten Nächte hat bereits in der unmittelbaren Nähe Marienburgs zwei Menschenleben gefordert. Auf dem Wege nach Kaminko erstarb der Stellmachermeister Sandmann, der aus der Kleinen Heißlichtlei wohnte. Sandmann war bereits ein älterer Mann und man nimmt an, daß er gefallen ist und da niemand des Wegs kam, elend umkommen mußte. — An der Schlammschen Ziegelei in Kallhof wurde die Leiche des Arbeiters Cziesinski aufgefunden. Auch er war in der Nacht erstorben.

Danziger Viehpreise vom 7. Oktober 1913

50 Altkühe Lebendgewicht:
Kühe: Vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts, die noch nicht bezogen haben (ungejocht) 50-52 Mk., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46-49 Mk., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 39-43 Mk., gering genährte bis 38 Mk.
Bullen: Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 48 bis 50 Mk., vollfleischige jüngere 47-48 Mk., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 38-42 Mk., gering genährte bis 36 Mk.
Färken und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete Färken höchsten Schlachtwerts 50 Mk., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 42-46 Mk., ältere ausgemästete Ställe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färken 38-41 Mk., mäßig genährte Kühe und Färken 30-36 Mk., gering genährte Kühe und Färken bis 27 Mk.
Kälber: Feinste Mastkälber 68-70 Mk., mittlere Mast- und beste Saugkälber 57-63 Mk., geringere Mast- und gute Saugkälber 50-55 Mk.
Schafe: (Stallmastschafe) ältere Masthämmer, geringere Masthämmer und gut genährte junge Schafe 37-39 Mk., mäßig genährte Hämmer und Schafe (Mastschafe) 26-30 Mk., Weidemastschafe Masthämmer 42 Mk.
Schweine: Fettschweine über 150 Algr. Lebendgewicht 58-59 Mk., vollfleischige von 120 bis 150 Algr. Lebendgewicht 57-60 Mk., vollfleischige von 100 bis 120 Algr. Lebendgewicht 54-57 Mk., vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Algr. Lebendgewicht 52-58 Mk., vollfleischige Schweine unter 80 Algr. Lebendgewicht 50-54 Mk., ausgemästete Sauen 52-55 Mk., unreine Sauen und geschnittene Eber 42-49 Mk.

Schmackhaftes Gemüse

erleben Sie mit einigen Tropfen **MAGGI'S Würze**



Erst beim Anrichten beifügen.

„MAGGI“ gute sparsame Küche“

Herbst- u. Winter-Ulster, -Paletots
 reich sortiertes Lager.



Winter-Ulster v. 17,75-58.
 Winter-Palet v. 14,75-50.
 in mod. Farben u. Fassons, mit Futter und in englischer Verarbeitung.

Jackett-Anz. v. 14,75 b. 50.
 Gehrock-Anz. v. 23,00-52.
 Winter-Joppen, warm gef. von 5,75 bis 26,00.
 Winter-Sportjoppen von 8,50 bis 22,00.
 Einleg.-Anzüge v. 8,80. an
 Burschen-Anz. v. 6,75. an
 Anabenstoffanz. v. 2,85. an
 Herr.-Stoffhosen v. 7,90. an
 Herr.-Stoffhosen v. 2,10. an
 Bod.-Hautjopp. v. 2,90. an
 Anaben- u. Burschenhosen in groß. Ausm. u. all. Preis.
 Schlafrocke, Gummimäntel
 Bunte und weiße Wästen.
 Anaben-Djacks, Ulster u. Joppen in großer Auswahl.
 Berufsleidung f. alle Gewerbe
 Großes Stofflager in mod. Winterstoffen z. Maß-Anf.
 Feste Preise. Nur geg. bar.

Goldene 10
 Danzig, Breitgasse 10
 Ecke Kobleng., part. u. 1. Et.

Wäsche, Trikotagen, Hüte, Mützen, Schirme, Stöcke
Dauerwäsche jeder Kragen in allen Formen
 Stück 75 Pfg.



Indes sie schaute nicht heraus,
 Doch mehr noch ihn verdroh,
 Daß man ihn für den Ohrenschmaus
 Mit allerlei begoh.

Um seine Klutt - es war gemein -
 Da war es nun geschehn.
 Drum kleidet neu er drauf sich ein
 Schnell bei der „Gold'nen Zahn“.

Wie schlug das Herz in Annas Brust,
 Wenn er die Worte sprach:
 Es wär' für ihn die höchste Lust,
 Wärd' sie mal seine Braut.

Und einst in einer Herbstsonn'acht,
 Die Luft war klar und kühl,
 Da hat der Kuno ihr gebracht
 Ein Ständchen voll Gefühl.

Möbel
 Polsterwaren, Betten, Teppiche, Gardinen.
Herren-Garderoben.
Damen-Konfektion.
Danzig, Altstadt, Graben II
 zwischen Holzmarkt und Markthalle
Abzahlung!
 auf sehr leichtem Bedingungen

An unsere Leser!
 Wir bitten genau zu beachten, welche Geschäftsleute bei uns inserieren und alle die zu meiden, die ihre politische Gegnerschaft auf das Geschäftsleben übertragen.

Herrenschneider - Zuschneider
 welche sich selbständig machen wollen, finden gute Unterstützung und werden eingerichtet durch Herren- und Knabenkleiderfabrik. Bedingung: Kleiner Grundbesitz oder sichere Bürgen oder etwas Barmittel zur Sicherstellung. Meldungen unter U. 8027 befördert Daube & Co. Berlin S. W. 19.

Umzuräumen
 verkaufe ich jetzt
Einen Posten Herren-Anzüge
 zu labelhaft billigen Preisen.
 Serie 1 . . . 12,50 Mk. Serie 2 . . . 16,50 Mk.
 Serie 3 . . . 18,00 Mk. Serie 4 . . . 24,00 Mk.
 sonstiger Preis bedeutend höher.
Philipp Schwensen
 Langfuhr, Hauptstrasse 40a.

Vis-à-vis Nachtigal
Junkergasse 12
Ecke Johannsgasse

Franz Puff

Nähe der Markthalle
Junkergasse 12
An der St. Nikolaikirche

Trikotagen — Strumpfwaren — Wollwaren — Handschuhe

Damen.

Damen-Normalhemden gute Qualität . . . 2,25, 2,50, **2,25** M.
Damen-Normaljacken . . . 2,75, 2,25, 1,40 M.
Damen-Hosen, Reform und offen . . . 3,50, 2,75, 2,00 M.
Damen-Reformhosen marine und grau . . . 4,00 3,50, **3,00** M.
Damen-Untertailen Normal und Pelztrikot . . . 1,90, 1,60, **1,25** M.
Damen-Untertailen gestrickt, reine Wolle . . . 3,00, 2,40, **2,25** M.
Blusenschoner, reine Wolle . . . 2,75, 1,35 M.
Damen-Zuavenjäckchen . . . 4,50, 2,75, 1,85 M.
Damen-Handschuhe, reine Wolle 1,25 M. 95, 75 S.
Damen-Trikothandschuhe 2 Druckknöpfe in allen Farben . . . 95, 80, **50** S.
Damen-Glacéhandschuhe bestes Lammlleder . . . 2,50, **1,50** M.
Damen-Strümpfe, schw. plattiert . . . 75, 50 S.
Damen-Strümpfe, deutsch und englisch lang, reine Wolle . . . 1,75, **1,25** M.
Gestrickte Damen-Chemissets, weiß und schwarz . . . 1,50 M. 95, **75** S.
Kinder-Strümpfe große Auswahl. Strumpflängen, Fülllinge
Damen-Barchent-Hemden, -Hosen, -Unterröcke.

Herren.

Herren-Normalhemden wollgemischt . . . 2,75, 2,25, **1,40** M.
Herren-Normalhemden Ersatz für reine Wolle . . . 4,00, **3,50** M.
Herren-Hosen wollgemischt und starkfädig . . . 2,10, **1,50** M.
Herren-Peizhosen in Qualität . . . 2,25, 1,75, **1,50** M.
Herren-Jacken Pelztrikot und wollgemischt . . . 3,10, 2,25, **1,40** M.
Herren-Strickwesten gute Qualität . . . 6,25, 3,50, **2,45** M.
Strickjacken für Schlächter . . . 4,75, 4,25 M.
Herren-Handschuhe reine Wolle, gestrickt . . . 1,75, 1,25, **1,10** M.
Herren-Handschuhe Futtertrikot, farbig . . . **65** S.
Herren-Handschuhe Ersatz Wildleder, mit Futter . . . **1,75** M.
Militär-Handschuhe, weiß . . . 95, 50 S.
Herren-Socken schwer, plattiert . . . Paar 50, 35, **25** S.
Herren-Socken reine Wolle, extra stark . . . 1,50, **1,10** M.
Männer-Flanell- u. Barciethemden, Boyhosen, Herren-Wäsche und Krawatten größte Auswahl.

Kinder.

Kinder-Sweater, schwere Qualität 1,75, 1,55, 1,15 M.
Kinder-Sweater, reine Wolle, habelos Muster in allen Farben . . . 3,75, 3,25, **2,50** M.
Sweater-Höschchen, marine, grau . . . 2,25, 1,90 M.
Mädchen-Reformhosen, blau Futtertrikot . . . 3,50, **1,75** M.
Kinder-Kodelmützen farbig, weiß . . . 1,25 M. 95, **70** S.
Kinder-Turnhosen und Sweater nach Vorschrift.
Kinder-Anzüge, Pelztrikot, schwere Qualität . . . 1,75, 1,50 M., **95** S.
Kinder-Unterzüge, gestrickt, Halbwolle 3,00, 2,75, **2,25** M.

Strickwolle

in allen Farben.

Extra-Angebot

Schwarze Strickwolle
besonders haltbar und ausgiebig.

1/2 Pfund **1,50** M. 1/10 Pfund **30** S.

Spüle mit
Henkel's
Bleich-Soda

Sozialdemokratische Partei für Danzig-Stadt und Land.

Wer sich in die Sozialdemokratische Partei aufnehmen lassen will, wende sich an das Parteisekretariat Dominikswall 8 Quergebäude, 1. Etage. Geöffnet täglich von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr und von 4 Uhr nachm. bis 8 Uhr. Mittwochs nachm., sowie Sonntags geschlossen.

Nach monatelanger Konfiskation wieder freigegeben!

Die Nonne

Ein Sittenroman aus dem Klosterleben von Denis Diderot. Wohl der berühmteste kulturhistorische Roman aller Zeiten. Nur eine Leihüre für gereifte Leser. Preis 60 Pfg. Zu beziehen durch Buchhandlung Volkswacht

Zum Umzuge!

Holzwaren.

Gardinenstangen . . . Stück 75, 42 S.
dto. ausziehbar . . . 1,95, 1,45 M., 98 S.
Portierenstangen komplett . . . 2,85 bis 2,38 M.
dto. Messing . . . 5,95 4,95 M.
Rosetten . . . Stück 25, 20, 10 S.
Garderenleisten . . . 1,68, 1,25 M., 95 bis 25 S.
Handtuchhalter . . . 3,95, 2,50 M., 95 bis 48 S.
Pannele . . . 12,50, 9,85, 3,00 M. bis 48 S.
Spiegel . . . 19,50, 16,50, 8,50, 1,10 M. bis 18 S.
Salonische . . . 12,50, 6,85, 4,25, 3,50, 1,25 M.

Wirtschaftswaren.

Rosshaarbesen . . . 3,95, 2,50, 1,95, 1,50, 1,25 M.
Handfeger . . . 1,50 M., 85, 60, 35 S.
Möbelbürsten . . . 2,50, 1,98, 1,50 M., 95, 50 S.
Rückenrahmen . . . 10,00, 6,50, 3,75, 1,18 M.
Handtuchhalter . . . 1,75, 1,50, 1,30 M., 75, 50 S.
Waschtische . . . 20,00, 16,50, 12,85, 6,25, 2,98 M.
Waschtische . . . 2,68, 1,75, 1,48 M., 95, 50 S.
Waschservice . . . 23,00 bis 13,85, 8,95, 6,85, 2,38 M.
Kaffeemühnen prima Werk . . . 3,50 bis 1,48 M., 95 S.
Trichter . . . Stufe 55 S.

Galanterie- und Luxuswaren.

Kaffeeservice in Nickel . . . 28,00, 17,85 bis 10,85 M.
Blumenkrippen in Messing und Holzlack
Tafelaufsätze . . . 45,00 bis 25,00, 15,00, 6,85, 3,00 M.
Brotkörbe Nickel . . . 3,75, 2,50, 1,85 M. bis 48 S.
Vogelbauer in Holz und Messing
Hängelampen in Metallkörper . . . 3,85 M.
Hängelampen in Majolika . . . 10,50, 6,85 M.
Tischlampen mit 14° Brenner . . . 17,50 bis 9,00, 2,75 M.
Gas-Zuglampen und Kronen mit echten Graetzinbrennern zu allen Preisen.

Alter Markt Nr. 35.

L. Wolf & Söhne, Elbing

Heilige Geiststr.-Ecke.

Achtung! Für den Umzug!

Was rennt das Volk? Was wälzt sich dort Die Wilhelmstraße brausend fort? Es ist ein großer Menschenhauf Der blickt zu einem Haus hinauf Dort steht zu lesen klipp und klar: Hier gibt's „Kaj Kredit“ und gegen Bar Zu kaufen für alle ein jeglich Ding, Die Anzahlung klein, die Raten gering. Wie man beim Kauf kann Geld eriparen, In dieser Firma kannst du's erfahren, Drum gehts, wie im Taubenschlag ein und aus In Hübner's Möbel- und Waren-Verkaufhaus Elbing, Wilhelmstr. 54 i. Zwar nicht o. Schiller aber doch nich schlecht von Schaeffer.

Für Brautleute! Achtung!

Auf Teilzahlung Einzelne Möbel und Ganze Ausstattungen Herren- und Damen-Garderoben. Einsegnungsanzüge Uhren, Bilder und Spiegel Gardinen, Teppiche und Portieren Bezüge, Federn, Inlette Betten Kinderwagen Grammophone und Platten Tisch-, Bett- und Steppdecken Kleinste Anzahlung! Geringste Raten!

Pr. Kohlen nur beste Qualität

und verschiedene Sortierungen

Briketts und Holz liefere bei gewissenhafter und pünktlicher Bedienung. Preßtorf billigst.

Fr. Neumann, Elbing

Inn. Georgendamm 13. Gr. Zahnerstrasse 17. Telefon 521. :: Gegründet 1864.

Ohne jeden Zweifel!

finden Sie die größte Auswahl von Arbeiter-Garderobe, wie

Hosen
Jacken
Hemden
Blusen
Westen

zu billigsten Preisen bei

A. Haustein

Elbing, Brückstrasse 1/2 und Wasserstrasse 54.

Blaue Marken. Blaue Marken.

Sämtliche Waschartikel!

Grüne Seife, Boraxseife, Schälseife, Talgseife, Stearinbleichseife, Oehmig-Weißlichseife, Terpeninseife, alle Seifenpulver, Persil, Reger-Pastille, Amerikanische, Glanz- und Weizenstärke, lose, bestes Waschblau, Chlorkalk, Eau de Javelle, Pollasche, Soda, Bleichsoda, Lessive Phénix etc.

Drogerie Pulewka, Elbing

Telefon 87. Königsbergerstrasse 120.

Spezialität: Streichfertige Ölfarben. Tapeten.

Central-Theater

Nur Brückstrasse 15.

Donnerstag bis Sonntag.

Gauklerblut

Aus d. Treumann-Larsen-Serie

Große Tragödie in 3 Teilen.

Sklavenleben

Schauspiel in 3 Akten.

Dazu herrliche Lachsblätter.

Unser Programm wird von keiner Konkurrenz erreicht.

Die Direktion.

Inserate und Abonnements

für Elbing

sind zu richten an Herrn

Albert Krüger, Elbing

Innere Georgendamm 2.

Expedition der Volkswacht Danzig, Paradiesgasse 32.

Vorwärts Bibliothek

Jeder gut gebundene Band 1 Mk.

Der Ausweg.

Erzählung von Ernst Pregel.

„Wiener Arbeiterinnenzeitung“: Es ist ein Werkbuch im Gewand der Erzählung. . . . Wir können das Pregel'sche Buch auf das wärmste empfehlen; es wird speziell unter den Indifferenten und Halb-indifferenten gute Dienste tun. . . . Man wird sein Bild gezeichnet finden und dadurch vielleicht auf den Weg zur Arbeiterbewegung geführt werden. Zu beziehen durch die Buchhandlung Volkswacht Danzig, Paradiesgasse 32.

Brauerei

25

G. Preuss, Elbing

empfehlen ihre vorzüglichen Biere
Böhmisches Lagerbier hell o. dunkel
Braunbier
Weizenbier (Berliner Weizenbier)

Menschenschlachthaus.

Bilder vom kommenden Krieg!

Preis 1,00 Mk. Porto: Drucksache 10 Pfg. Volkswacht-Buchhandlung, Danzig, Paradiesg. 32.

Für **Sonnabend** und die nächsten Tage habe ich einen

Extra-Verkauf

gut vorbereitet, um auch noch weitere Kreise von meiner Preiswürdigkeit zu überzeugen. Ich empfehle für diese Tage:

Schlosser-Jacken blau Körper, gerade und schräg verarbeitet . . . 2.95, 1.85 M
Schlosser-Hosen aus guten Qualitäten, breit geschnitten . . . 2.15, 1.75 M
Maler-Mäntel extra lang . . . 3.75, 2.75 M
Maurer-Blusen blau-weiß gestreift . . . 2.25, 1.50 M
Ueberzieh-Hosen für Maler und Maurer . . . 2.95, 1.75 M
Fleischer-Jacken, Konditor-Jacken, Kellner-Jacken und -Schürzen,
Arbeiter-Hosen, Arbeiter-Hemden, Arbeiter-Jacken.

Herren-Hosen Buckskin- und Zwirnstoffe . . . 2.95, 2.40 M
Herren-Hosen solide haltbare Strapazierstoffe . . . 4.25, 3.50 M
Herren-Hosen elegante Kammgarnstoffe, schwarz-weiß gestreift . . . 10.50, 8.50, 7.50 M
1 Posten Leibchen-Hosen . . . 98, 93 M
Herren- u. Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge
 In reichlicher Auswahl.
Hüte, Mützen, Wäsche, Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Stöcke, Schirme, „Elbecco“ Dauerwäsche.

Joseph Berlowitz Nachflg. Elbing Fischerstr. 37

Telephon 451.

Arthur Michalowski

Blaue Marken.

Mitglieder der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Elbing.

Sonntag, den 12. Oktober, von vorm. 10 bis nachm. 5 Uhr
 findet im Gewerbevereinshaus, Spleringstraße die

Wahl zum Ausschuss

der Krankenkasse statt. Es ist Pflicht eines jeden Kassenmitgliedes sich an dieser wichtigen Aktion zu beteiligen und der Vorschlagsliste der freien Gewerkschaften, welche die Nr. 2 trägt, zum Siege zu verhelfen. Daher auf den Posten! Das Gewerkschaftskartell.

Otto Reuter

inh.: Heinrich Esau

Telephon 212

Elbing

Brückstraße 6

Spezialhaus

für bestgereinigte

Bettfedern und Daunen Betteinschüttungen

ebenso

von den einfachsten bis zu den elegantesten Garnituren.

Reelle Bedienung.

Blaue Rabattmarken.

Für den Herbst- und Winterbedarf

empfehle in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen:

Herren-, Jünglings- und Knaben-Anzüge
 Herren-, Jünglings- und Knaben-Ulster
 Herren-, Jünglings- und Knaben-Joppen

Arbeiter-Garderoben

Damen- und Mädchen-Paletots
 Damen- und Mädchen-Ulster
 Damen- und Mädchen-Jackets

in den neuesten Ausführungen.

Sämtliche Wollwaren, Pelztrikots, Hemden, Hosen und Unterzüge, Strick-Jacken und -Westen, Strickwolle in vorzüglichen Qualitäten.
Betteinschüttungen Bezüge, :: Gebrauchsfertige bestgereinigte Bettfedern und Daunen.

Geschäftshaus

Johannes Schamp

Blaue Rabattmarken.

Elbing

Fischerstraße 43/44.

S. Mattenfort

Alter Markt 5.

Elbinger Warenhaus u.
Möbel-Magazin.

v. IV. X. 13.

Auf Kredit u. gegen bar

liefern ich
an jedermann

zu den denkbar kulantesten Zahlungsbedingungen

ganze Wohnungseinrichtungen

vom einfachsten bis elegantesten Genre

sowie einzelne Möbelstücke.

Herren-, Damen- u. Burschen-Konfektion,
Herren- und Damen-Schuhe.

Gardinen - Portieren - Teppiche - Linoleum
 Läuferstoffe - Tisch-, Bett- und Steppdecken
 Inlettzücken - Federn - fertige Betten
 Uhren und Bilder
 Sport- und Kinderwagen.

Gratis

gebe bei Warenhaus in Möbeln von
100 M an einen gutgeh. Regulator
oder anderen Gegenstand.

Freude und Jubel in jeder Familie

erweckt zur Kürzung der Länge: weile ein gut spielender

Sprechapparat

mit neuesten Schlagern.

Große Auswahl hierin liefert in jeder Preislage u. Ausführung

Elbinger Platten-Centrale

Hans Tischmann

Blaue Rabattmarken.

Blaue Rabattmarken.

Empfehle täglich

Tee- u. Kaffeekuchen

wohlschmeckendes Weiss-
und grosses Roggenbrot.

Paul Lange, Elbing

Kastanien-Allee

vis-à-vis Englisch-Brunnen.

Schuhwaren

des Spezialschuhgeschäfts von

Geschw. Salinger

ELBING, Alter Markt 27

zeichnen sich aus durch Haltbarkeit, Billigkeit
und gute Passform. Unser Prinzip ist:
„grosser Umsatz, kleiner Nutzen“
bei aufmerksamer, freundlicher Bedienung.

Hartgefottene Lügner.

Die selbstgepriesene christliche Moral der Schwarzen hat sich im Kampf um die Ortskrankenkassen wieder in einer Weise enthüllt, die bei anständigen Menschen nur Ekel und Abscheu erregen muß. Für uns ist die Beschäftigung mit den unfassbar unwahrscheinlichen Behauptungen der zentralistischen Arbeitersekte noch gewiß kein Vergnügen. Wir wüßten nicht, welche Arbeit noch unangenehmer ist. Trotzdem dürfen wir die schwarzen Lügen nicht unbeachtet lassen. Wir können unmöglich zulassen, daß Menschen, die sich mit eherner Stirn höchster sittlicher und moralischer Vollkommenheit rühmen, ehrlichen Arbeitern heimtückisch den Dolch lügnertisch vergifteter Denunziationen in den Rücken stoßen.

Noch am Tage der Danziger Ortskrankenkassenwahl brachte das in Verlage einer vorwiegend aus katholischen Geistlichen bestehenden Aktiengesellschaft erscheinende, zentralistische Westpreußische Volksblatt einen letzten Schmähartikel unter der Überschrift: **Lafsi sie beßeln gehen, wenn sie hungrig sind.** Nach dem weiteren Titel sollte er: **Ein sozialdemokratisches Kulturdokument zur Krankenkassenwahl** kennzeichnen. Es wurde darin behauptet, daß die sämtlichen Arbeitervertreter in der Generalversammlung und dem Vorstand der Ortskrankenkasse in Witten sozialdemokratisch seien. Dieser Vorstand habe nun an die Arbeitgeber das Ersuchen gerichtet, wegen der großen Belastung der Kasse Innaliden und anscheinend kränkliche Personen nicht einzustellen. Diese angebliche Aufforderung des Vorstandes druckt das schwarze Blatt sogar im Wortlaut ab und fügt daran die üblichen jesuitischen Glossen. Auch der Zentrumsagitator Gaitowski in Danzig gehört zu den edlen Menschenfreunden, die aus religiöser Gewissenspflicht niemals falsches Zeugnis reden wider ihre Nächsten. Es war daher selbstverständlich, daß auch dieser Jünger des großen Winters in Graudenz das „sozialdemokratische Kulturdokument“ mit möglichst ehrlicher Entrüstung und ohne Spur von Schamröte „verwertete“.

Dabei kann gar kein Zweifel darüber bestehen, daß die schwarzen Ehrabschneider gerade in diesem Falle wissen müssen, daß ihre Anwürfe bodenlos unwahre Verleumdungen sind. Die Angabe der schwarzen Denunziation, daß die Arbeitnehmervertreter der Ortskrankenkasse Witten in durchweg sozialdemokratischen, soll nach bewährter jesuitischer Methode die Tatsache verschleiern, daß der Vorsitzende der Kasse ein Fabrikant ist! Dieser Vorsitzende und der Nebandant haben, ohne Wissen der übrigen Vorstandsmitglieder, das Zirkular an die Arbeitgeber gerichtet. Beide haben dies ausdrücklich bekräftigt, als das Schreiben bekannt wurde. Die sozialdemokratischen Arbeitervertreter haben sofort, als sie von dem Schreiben Kenntnis erhielten, eine Vorstandssitzung veranstaltet und die Zurückziehung durchgesetzt! Das sind alles öffentlich längst bekannt gewordene Tatsachen. Die schwarzen Wahrheitschänder besitzen jedoch den traurigen Mut, diese Tatsachen zu unterschlagen, um das Zirkular in ein sozialdemokratisches Kulturdokument zur Aufschöpfung der Arbeiter umfänglich zu können. Besonders der Schmerz über die Anshungerung der Arbeiter muß den schwarzen Verteidigern des infamsten Broltrouchers zu nahe gegangen sein.

Der würdige Gaitowski hat sich nach unserm Graudenz Berichterstatter mit der Herabwürdigung des Witterer Rassenvorstandes nicht begnügt, sondern auch den Vorstand der Graudenz Ortskrankenkasse in ähnlicher Weise denunziert. Wir wissen nicht, ob der biedere Gaitowski, weil Graudenz ihm viel näher als Witten liegt in der Vorstadt den besseren Teil der Tapferkeit sieht, oder ob unserm Berichterstatter ein verzeihlicher Irrtum

unterlaufen ist, darüber dürfte er sich wohl noch selbst äußern. Auf jeden Fall verhoffe uns diese Mitteilung die dokumentarische Bestätigung des Gaitowski, daß auch er sich der Verbreitung der Verleumdung über die Witterer Kasse schuldig gemacht hat! Den Weg, den der Braue dazu wählte, war allerdings nicht ganz gerade. Aber darüber wollen wir nicht besonders rechten, wenn ein Münder-Glabbacher Jesuitenschüler nur auf den ihm möglichen Pfaden zum Eingeständnis der Wahrheit kommt. Gaitowski will also um alles in der Welt nichts gegen den Vorstand der Graudenz Ortskrankenkasse gesagt haben.

Zehn Gebote fürs tägliche Leben.

1. Gebot. Absondere die Parteizeitungen und wirf die bürgerlichen Blätter aus deinem Hause heraus.
2. Gebot. Schließe dich der politischen Organisation an und arbeite in ihr nach besten Kräften.
3. Gebot. Organisiere dich in der Gewerkschaft deines Berufes und stehe in allen Stürmen des wirtschaftlichen Lebens treu zu ihr.
4. Gebot. Schließe dich der Konsumvereinsbewegung an und überlege bei jedem Einkauf, ob du die Ware nicht auch in deinem eigenen Laden bekommen könntest.
5. Gebot. Gib deine Ersparnisse, besonders die Beiträge zu deiner Lebensversicherung, nicht Insulaten, die den Kapitalismus fördern, sondern benutze genossenschaftliche Spareinrichtungen und versichere dich bei der Volkssparkasse.
6. Gebot. Bleibe nicht in der Landeskirche, wenn du innerlich mit ihr zerfallen bist, sondern erkläre deinen Austritt.
7. Gebot. Kehre allen „patriotischen“ Gefelligkeits- und Vergnügungsvereinen den Rücken, da sie die Arbeiterfrage bekämpfen, und schließe dich den entsprechenden Arbeitervereinen an.
8. Gebot. Liefere deine Kinder nicht dem bürgerlichen Jugendfang aus, sondern führe sie der freien Jugendbewegung zu.
9. Gebot. Meide den Schnaps!
10. Gebot. Lafsi es dir nicht mit deiner eigenen Erziehung zum Klassenbewußten Proletariat genügen, sondern agitiere für die Ausbreitung sozialdemokratischer Ideen und für die Innehaltung dieser Gebote, wo und wann du nur Gelegenheit dazu hast.

In dem heißen Bemühen, unter keinen Umständen auch nur in der leisesten Verdacht der Unwahrhaftigkeit zu kommen, entdeckte er sogar die große Neugier, daß Genosse Behl, und nicht die Handelsgesellschaft J. Behl & Co., Verleger der Volkswacht ist. Die Freude über diese Entdeckung überwältigte den findigen Zentrumsmann so, daß er bereits am 6. Oktober eine mit allen Bestimmungen des Pressgesetzes im kräftigen Widerspruch stehende sogenannte „Berichtigung“ an „die verehrliche Redaktion“ d. d. Zeitung „Volkswacht“ zu Danzig z. H. des Verlegers Herrn J. Behl gegen unsern erst am 7. Oktober in der Nr. 82 veröffentlichten Bericht über die Graudenz Christenversammlung richtete. Ahnungsvoller kann ein gutes Gewissen ganz gewiß nicht sein. Seine „Berichtigung“ beginnt G., weniger deutsch und richtig, als — couragiert, mit dieser hübschen Einleitung:

„Hiermit fordere ich den Verleger der „Volkswacht“ Danzig Herrn Behl zu Danzig unter Berufung des § 11 des Pressgesetzes zu folgender Berichtigung in der Nr. 83 der Volkswacht auf.“

Nun gehen die privaten Aufforderungen, mit denen G. den Genossen Behl behelligen zu dürfen glaubt, weder den Verlag noch die Redaktion unserer Volkswacht das geringste an. Trotzdem sind wir rücksichtslos genug, das in die „Berichtigung“ gewickelte Beständnis des Zentrumsagitators schon seiner Seltenheit halber wiederzugeben. Er bestreitet also, den Vorstand der Graudenz Ortskrankenkasse beschuldigt zu haben, daß er Arbeitgeber zur Nichtbeschäftigung älterer und insofern Klassenmitglieder aufgefordert habe. Stolz wie ein Spanier verkündet der christliche Kämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht, was er nun gesagt habe. Er schreibt:

Wahr ist, daß ich bei diesen Ausführungen ausdrücklich erklärte: „Der Vorsitzende der Witterer Ortskrankenkasse, dessen Vorstand aus Genossen besteht, hat folgenden Brief an die Untertnehmer versandt. Hierauf folgte der Satz von den alten und kranken Arbeitern, die nicht mehr einzustellen seien. Dieses Schriftstück kann vorgezeigt werden usw.“

Nachdem sich hierdurch der „Christ“ Gaitowski selbst als Ausbund zentralistischer Wahrhaftigkeit angestellt hat, können wir ihn vorläufig laufen lassen.

Von den Zentrumsjesuiten des Westpreußischen Volksblattes und ihrem Gesinnungsgenossen Gaitowski wundert uns die Vergeßlichkeit der Wahrheit durch die Verleumdung unserer in der Ortskrankenkasse Witten tätigen Genossen nicht im geringsten.

Wir schreiben deshalb auch kein Wort gegen die nichtswürdige Schmähung des braven Jesuitenzögling, daß unsere Danziger Genossen die Frauen bei der Wahl mit den schmutzigsten Redensarten belästigt hätten.

Die Versammlung, in welcher der zentralistische Ehrenmann in Graudenz sprach, wurde aber von dem evangelischen Geistlichen Jakob geleitet. Es ist die amtliche Aufgabe und die christliche Pflicht dieses Herrn, Menschen zur Wahrhaftigkeit, Moral und Sittlichkeit zu erziehen und Verstöße dagegen sühnen zu lassen. Er ist also im Interesse seiner Würde und seines Aufsehens verpflichtet, auch den leisesten Ansehen zu vermeiden, als ob er die verlogene Ehrabschneiderei des Zentrumsagitators auch nur billigen könnte. Wir werden deshalb hoffentlich recht bald hören, daß Herr Pfarrer Jakob den Gaitowski zum schlechtesten Würrass veranlaßt oder aber öffentlich das Unrecht zwischen sich und den jesuitischen Verleumdern zerschneidet.

Kleines Feuilleton.

Warum ist Deutschland das reichste Salzland der Erde?

Daß Deutschland das Salzland der Erde ist, weiß zwar nicht unser Volk, ist aber der Wissenschaft längst bekannt, doch es haben sich nur wenige Forscher darüber Gedanken gemacht. Eine sehr interessante Antwort auf die Frage, woher dieser Salzreichtum im deutschen Boden rührt, gibt nun neuestens C. Riemann in seinem Werke über „Die deutschen Salzlagertstätten“ (Weipzig 1913.) Um sie zu beurteilen muß man wissen, daß der große Reichtum an Salz aus den Niederschlägen und Eindampfungsprodukten eines ungeheuren Salzsees zur Jetztzeit, also nach der Bildung der Steinkohle, aber noch lange vor den Sauriern der Jurazeit herrührt. Aus den erhaltenen Versteinerungen und anderen Umständen wissen wir, daß dieser See vom freien Ozean abgeschlossen war oder doch nur durch wenige schmale Rinnen mit ihm verbunden sein konnte. Jedenfalls war er durchaus feicht und verwirklichte in ungeheurer Maßstabe Verhältnisse, die sich gegenwärtig nur am Otrande des Kaspiischen Meeres annähernd wiederfinden. So wie dort jetzt das Wasser, dampfte auch er unter einem sendenden Wüstenklima ein. Er enthält aber in seinem Rückstand solch außerordentlichen Salzmenge, daß unser Urteil über seine Vergangenheit vollkommen verwirrt wurde. In den Kalibergwerken zu Staßfurt-Leopoldsdahl sind diese Salzschichten in großer Tiefe erbohrt und von solcher Mächtigkeit befunden worden, daß ein Bohrer von 1100 Meter Tiefe bei Staßfurt noch nicht den Grund des Salzes erreichte. Bei Sperenberg traf der Bohrer schon in 80 Meter Tiefe Salz, hatte aber das Lager bei 1200 Meter Tiefe noch immer nicht durchstoßen. Dabei reicht aber diese unausdenkbare Salzmenge weit über das Salzland des Harzes hinaus; Berlin steht noch auf dem gleichen Salzlager, in Mecklenburg liegt es im Boden, und sogar Salzungen im südlichen Thüringen sieht es noch dazu. Man kann daher mit Recht sagen, daß ganz Norddeutschlands Untergrund ein ungeheures Salzlager darstellt. Das kann nicht aus einem feichten See stammen: Woher bezog er die Salzmenge, um sie immer wieder auf seinem Boden bei neuerlichem Austrocknen niederzuschlagen?

Hierauf gibt nun Riemann folgende Antwort: Der deutsche Salzsee war im Süden, Norden und Westen durch hohe Gebirge abzulassen. Diese Tatsache wird von der Geologie allgemein anerkannt. Er stand nur gegen Rußland zu offen und dort war die Verbindung mit dem Weltmeer gegeben. Aber damit von dort ständig neues Salzwasser hereindringen konnte, um in der geschützten Bucht zu verdunsten, dazu bedurfte es nach dieser neuesten Ansicht eines Hin- und Herbewegens der Erdpole, welche die Wassermassen immer wieder in neue Strömungen verschiebt, da der Äquator stets die größten Wassermengen um sich verlammt. Für eine solche Bewegung aber gibt es bereits zahlreiche Beweise aus allen Gebieten der Naturkenntnis. Es wäre somit die ganz einzigartige geologische Situation Deutschlands, in seiner Vorzeit die Ursache seines beispiellosen Salzreichtums, da sich in jenem Salzsee, der seine Stelle einnahm, sozusagen das Salz des ganzen Weltmeeres eine ganze Erdperiode hindurch niederschlugen hat.

Wenn diese Hypothese gegenwärtig auch noch nicht mehr Wert als denn eines interessanten und originellen Einfalles besitzt, so hat

sie doch das Verdienst, wieder einmal die Aufmerksamkeit auf eine Naturausgabe gelenkt zu haben, die Deutschland auf dem Erdenrund einzigartig macht.

Ein verlassenes Dorf.

Wie ein wunderliches Märchen klingt die Kunde von dem verlassenen Dörfchen, das im Regierungsbezirk Köslin südlich von dem Orte Hirsch-Vielhau zwischen waldigen Höhenzügen idyllisch eingebettet liegt und dem abseits geratenden Wanderer von dem merkwürdigen Schicksal eines deutschen Gemeinwesens zu erzählen weiß. Infolge der wellentrickten Lage des Ortes und seines nur kümmerlichen Ertrag liefernden Ackerbodens hat sich die etwa hundert Köpfe zählende Einwohnerschaft nach und nach von der Scholle losgerissen und ist in alle Winde zerstreut worden. Eine Anzahl von ihnen schloß ihr Glück im fernen Dollarlande zu finden und unternahm schon vor Jahren mit wenigen Habseligkeiten die beschwerliche Reise über den Ozean, wobei sie die vier Wände daheim kurz entschlossen ihrem Schicksal überließ. Andere, die klüger waren, gingen hin und veräußerten ihre Habe nebst Grund und Boden an einen benachbarten Gutsbesitzer, um dann ebenfalls der Heimat den Rücken zu wenden. So kam der Sonntagmorgen, an dem das linke Glöckchen im Kirchturm zum letzten Male sein lustiges Geläute in die Welt hinausgeschautelte und die Kirche und die Schule für immer ihre Pforten schlossen. Verwaist und ausgestorben liegt heute die Dorfstraße; kein flachstöpfiges Kind spielt am Grabenrain, kein aufgeschrecktes Huhn hastet mehr über den Weg und seinem Stalle zu. Nur aus einem der Schornsteine kräuselt gegen Abend ein kleines Rauchfädchen empor; die alte Ruhhirtin kocht einsam unter diesem Dach ihre Nachtsuppe. Sie ist die einzige, die der heimatischen Erde treu blieb und nach wie vor in dem verlassenen Dorf ihr langes Dasein fristet. Daß aber in der heute verödeten Ortschaft auch einmal eine löbliche Behörde ihres Amtes waltete, davon gibt das frühere Bürgermeisterhaus Kunde, dessen Fassade ein an rosigem Nagel hängendes vergittertes Kästchen schmückt, in dem dereinst die ständesamtlichen Aufgebote und die sonstigen Amtsverfügungen den Dörfleinern zur Kenntnis gebracht wurden. Und die Eingeweihten wissen es wohl, daß in einem Winkel des am Dorfeingange gelegenen Hauses eine alte Tafel zu finden ist, die in regenewaschener Buchstaben die Inschrift trägt: Dorf Wollstein, Kreis Wittenhausen, Regierungsbezirk Köslin.

Nah und Fern.

Dampferkatastrophen. Durch Zusammenstöße von Dampfern wurden wieder zwei schwere Schiffsunfälle herbeigeführt. In der Nähe der brasilianischen Küste finden zurzeit Marinemanöver statt. Ein zur brasilianischen Marine gehörender Schlepddampfer *Guarany* wurde dabei von dem Dampfer *Boharem* in den Grund gebohrt. Der Schlepddampfer hatte 51 Mann an Bord, darunter mehrere Fährkinder zur See. Die amtliche Verlustliste weist zweiunddreißig Tote auf.

Ein ähnliches Unglück ereignete sich im englischen Kanal. Dort stieß im Nebel der Dampfer *Cardenia* mit dem Dampfer *Corwood* zusammen. Der Dampfer *Cardenia* sank nach kurzer

Zeit. Von der Mannschaft konnten nur vier Personen gerettet werden, während achtzehn Vermisste ertrunken sind.

Von einer Löwin zerfleischt. Dem im Raubtierhaus des Breslauer Zoologischen Gartens beschäftigten Hilfswärter Stehlfur wurde, als er durch das Gitter hindurch eine Löwin streichelte, durch einen Prankenstich der Arm zerfleischt. Ein zufällig anwesender Handwerker stieß mit einer Eisenstange die Löwin fort und befreite den Verletzten.

Durch einen schweren Wolkenbruch, verbunden mit Hagelschlag, der über die Stadt Köln und Umgebung niedergegangen ist, sind die dem Rhein zunächst gelegenen Straßen überschwemmt worden.

Im Wahn? Aus Saarbrücken wird berichtet: Der frühere Glashändler Viehmann erschlug seine Ehefrau mit einem Dachdeckerbeil. Die 22-jährige Tochter entging nur knapp dem gleichen Schicksal. Viehmann erschloß sich dann selbst. Er soll die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt haben.

Mißlingen. Internationale Einbrecher haben den Fuhboden über den Räumen der Depositenkasse der Deutschen Bank in der Wilsdrufferstraße in Dresden durchbrochen. Alle Versuche, die Tresors und Kassenschränke zu öffnen, sind mißlungen, ebenso alle Anstrengungen, die Panzerwände zu durchbohren.

Böser Ausgang eines Wortwechsels. Der Direktor der Elbottengesellschaft Blick in Wiesbaden, Krieger, erschloß den 20-jährigen Eilboten Ebel nach kurzen Wortwechsel, der infolge einer Lohn Differenz von drei Mark entstanden war. Der Täter wurde verhaftet; er konnte nur mit Mühe vor dem Publikum gesichert werden.

Mord in der Universität zu Kairo. Wie aus Kairo (Ägypten) gemeldet wird, überfiel ein französischer Student meuchlings den sein Gebet verrichtenden Professor der Al-Azhar-Universität, Scheich Tassani, und tötete ihn durch mehrere Messerstiche. Der Mörder, der auch zwei Studenten, die ihn festnehmen wollten, verwundete, wurde verhaftet.

Todessturz aus dem Freiballon. Ein schweres Ballonunglück hat sich bei Barcelona zugetragen. Beim Aufstieg eines Freiballons wurde ein Mann, am Schleppeil hängend, mit in die Höhe gerissen. Der Ballonführer stürzte bei dem Versuche, den in Gefahr Schwebebenden in die Gondel zu ziehen, aus etwa zehn Metern Höhe auf die Erde und wurde getötet. Der am Seile hängende Mann fehlte seine gefährliche Luftreise nach einige Kilometer weit fort; dann landete der Ballon, ohne daß der Mann Schaden genommen hätte. Der abgestürzte Ballonführer hinterläßt eine Witwe und fünf Kinder.

Schweres Eisenbahnunglück in Rußland. Bei Einfahrt in den Bahnhof Dunaburg stieß ein aus Kiew kommender Schnellzug mit einer von einem Postzuge losgekoppelten Lokomotive zusammen. 14 Personen wurden getötet, 17 schwer und 11 leicht verletzt.

Durch große Ueberschwemmungen sind auf der ostindischen Insel Ceylon die Eisenbahnen zerstört worden. 52 Kulis wurden durch einen Erdrutsch lebendig begraben. Unter den vielen Ertrunkenen befindet sich auch ein europäischer Pflanzler.

Jugendbewegung.

Freude der patriotischen Erziehung. Der Jungdeutschlandbund will den „verwahrlosten“ und „erfüllenden“ Tendenzen der proletarischen Jugendbewegung ein Paroli bieten. Statt dessen ist gerade die Art, wie der Jungdeutschlandbund die Köpfe der jungen Leute mit Phantasien erfüllt, geeignet, seine Anhänger auf Abwege zu führen. So sind dieser Tage einer Firma in Düsseldorf zwei bei ihr beschäftigte Jungdeutschlandkinder, deren einer Charakterer war, unter Mitnahme von 2000 Mark durchgebrannt. Die jungen Leute wollten vermutlich das, was ihnen der Jungdeutschlandbund eingepreßt hat, einmal auf eigene Faust in die Tat umsetzen.

Geschäftliches.

Das Gute von gestern wird heute durch das Bessere überholt. Das eben ist das Merkmal aller Kultur, was sie unaufhaltbar fortschreitet, im ewigen Wandel beständig Neues erdenkt und schafft, auf allen Gebieten macht sich dieser Fortschritt gewaltig bemerkbar, und namentlich im hochentwickelten und industriereichen Deutschland steht man sozusagen täglich vor neuen eindrucksvollen Leistungen. Auch die Zigarettenindustrie schließt sich von dieser Vormarschbewegung nicht aus. Die Georg H. Jasmahz Aktien-Gesellschaft, Dresden, die größte deutsche Zigarettenfabrik, hat neuerdings unter dem Namen „Duck“ eine 3 Pfg.-Zigarette auf den Markt gebracht, die in ihrer Reinheit und vorzüglichen Qualität einen Meilenstein in der Zigarettenindustrie bildet; schon ihre ansprechende Form, flaches Hohlmundstück (auch Gold), zeigt von einer gewissen Geschmacksfeinheit und Eleganz, die dem Raucher Freude macht.

Für die Jugend. Dem Zuge der Zeit folgend und um das Interesse bei der Jugend für das Sammeln von Marken zu erhöhen, hat die hiesige Firma Warenhaus Walter Ebslein, Danzig und Langfuhr sich entschlossen, ein großes Quantum solcher Sammel-Marken gratis zur Verteilung gelangen zu lassen und zwar erhält jeder Käufer beim Einkauf von Mark 1,- an eine solche Marke gratis. Bei der Wahl dieser Marken ist auf den Inhalt besonderer Wert gelegt worden indem diese, abgesehen von der exakten Ausführung, gleichzeitig sehr belehrend und informativ auf die Jugend wirken sollen. Hervorgehoben sei noch, daß diese Marken eine beträchtliche Anzahl von Anlässen wie, Städte, Luftschiffahrt, Flotte, Trachten, Sport, verschiedene Märchen und Sagen, Kriegserinnerungen und andere Genre-Bilder enthalten.

Schuhe und Stiefel für Herbst u. Winter

sind neu in großen Mengen eingetroffen!

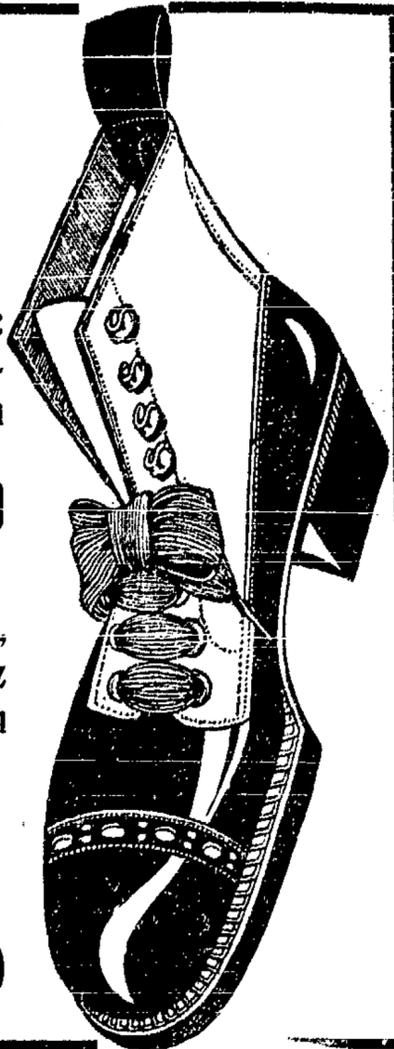
Wetterfeste Stiefel: Boxcalf mit Doppelsohlen. Elegante Straßen-Stiefel: Schicke, neue Formen, Einsatzstiefel mit schwarzen, grauen Kammgarn- und farbigen Tucheinsätzen, Lack- und Lederbesatz, Knopf- oder Schnürstiefel für Damen und Herren

Hauptpreislagen: 6⁷⁵ 7⁵⁰ 8⁷⁵ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Jagdstiefel — Reitstiefel — Schaffstiefel für jeden Beruf, Lederstiefel mit Woll-, Lammfell- und Katzenfellfutter — Filzschuhe und -Stiefel mit und ohne Lederbesatz für Haus und Straße — Kamelhaarstoffschuhe in vielen Preislagen für Damen, Herren und Kinder — Lederhausschuhe, warm gefüttert

empfehlenswert

Schuhhaus Loewenstein nur Holzmarkt 20



Sie kaufen nirgends besser

Anzüge

von 18 Mk. an

Paletots

von 20 Mk. an

moderne
haltbare
und gut-
sitzende

W. Riese
DANZIG
Breitgasse 127.

Komm zu mir! Ich borge Dir!

Rob. Schulz, Danzig

Schüsselmann
Nr. 56, 1 Tr.

Filialeleiter der Firma

Jonass & Co. G. m. b. H. Berlin
Gegründet 1889

Großes Lager von Geschenkartikeln
Musikinstrumente jeder Art, Sprechmaschinen,
photograph. Apparate, Haarschneide-Maschinen,
Rasierapparate und Messer.

100 000 Kunden.

Uhren, Gold- u. Silberwaren

auf Teilzahlung ohne Anzahlung, Monatsraten von 2.00 Mark an.
Bei Barzahlung 10 % Rabatt. — Kein Laden. — 1. Etage.



Friseur Max Schielau,
Sühergasse 13.

Arthur Dahmann,

Telef. 433 Danzig-Langfuhr Telef. 433
Hauptgeschäft Hauptstr. 27. Filiale Neuschottland 18-17
en gros „Zur weissen Hand“ En detail.

Mehl- u. Fourage-Handlung

Lager sämtlicher Hülsenfrüchte, Graupen, Grützen
ferner sämtliche Fettwaren, Marmeladen und Honig
Kartoffel Hefen-Verkauf Kartoffel.

Die Waffen nieder!
Von Beria v. Suttner.
Preis broschiert 80 Pfg.
gebund. 1.20 M. empfiehlt
Buchhandl. Volkswacht.

J. W. Hohmann

Danzig, Pfefferstadt 53.

Abteilung B.:

Fabrik alkoholfreier Liköre und Punsche,
alkoholfreie Weine.

Empfehle meine berühmten

Likör-Spezialitäten.

Ananas
Bergamotte
Prünelle

Pfirsich
Pfefferminz
Junge Witwe (Magen-
bitter)

Probierstuben nur Pfefferstadt 53.

Sonnabend

extra billige Preise für

Berufs-Kleidung.

Monteur-Jacken mit schrägem und geradem Schluß	Stück	1.40 ^{..}
Ueberzieh-Hosen	Paar	1.60 ^{..}
Maurer-Blusen	Stück	1.55 ^{..}
Arbeiter-Blusen hellgestreift und kariert	Stück	1.50 ^{..}
Fleischer-Blusen mit schrägem Einsatz	Stück	3.25 ^{..}
Konditor- und Kellner-Jacken	Stück	2.95 ^{..}
Friseur-Jacken	Stück	2.95 ^{..}
Friseur-Mäntel mit bunten Aufschlägen	Stück	6.95 ^{..}

Maler-Kittel	Stück	2.75 ^{..}
Zeichen-Mäntel	Stück	3.90 ^{..}
Handwerker-Schürzen in blau, grün und braun	Stück	0.70 ^{..}
Kellner-Schürzen	Stück	0.85 ^{..}
Fleischer-Schürzen	Stück	1.25 ^{..}

Gebr. Freymann

G. m. b. H., Danzig, Kohlenmarkt 27-29.

Bei Ed. Michaelsons Ww. Neufahrwasser kauf man Schuhe und Stiefel jeder Art am billigsten und besten.

Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts der Firma

A. van der See Nachf.

erfährt eine Unterbrechung von 24 Stunden.

Freitag, den 10. Oktober, nachmittags von 5 Uhr ab und Sonnabend, den 11. Oktober bis 5 Uhr nachmittags bleiben die Geschäftsräume **Holzmarkt 18** für das kaufende Publikum geschlossen.

Sonnabend nachmittag von 5 Uhr ab

wird der Warenverkauf **zu den enorm herabgesetzten ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen** dann bis zur **vollständigen Räumung** sämtlicher Warenlager fortgesetzt.

Man warte daher mit seinen Einkäufen!

Regenschirme
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Huthaus London
Nur 2. Damm Nr. 10

Wachtung!!!
Ein jeder Genosse möge sich von der Güte und Haltbarkeit meiner Arbeit überzeugen und jedes Fußgänger nur Jungferngasse 39 besorgen und reparieren lassen.
Genosse **Fritz Robnasek.**

Vormwärts Bibliothek
Jeder gut gebundene Band 1 Mk.

Der Prinzipienreiter.
Von Wilhelm Bloss.

„Dieses Buch ist in den Kreisen, die sich für die Geschichte des „tolen Jahres“ 1848 interessieren, gut aufgenommen worden. Es ist darin, vielleicht zum ersten Male versucht worden, die von der Revolution bewirkten mannigfachen und merkwürdigen Verschiebungen unter den sozialen Schichten der Bevölkerung gründlich auch in Romanform zur Darstellung zu bringen. Durch die Anlehnung an bekannte historische Persönlichkeiten in einem mitteldeutschen Kleinstate jener Zeit konnte bei der dichterischen Ausschmückung auch der Humor eine Pflegstätte finden. Dies soll, wie der Autor ausdrücklich sagt, den Genoss, mit dem die Ereignisse von damals in der großen Welt zu betrachten sind, nicht beeinträchtigen.“

Zu beziehen durch
Buchhandlung Volkswacht
Danzig, Paradiesgasse 32.



1.00 Zähne 1.80

4.20 liere ich Zähne, welche verschiedenlich mit 3 Mark und mehr bezahlt werden müssen ohne Extraberechnung der Kautschukplatte, und gebe ich trotz des billigen Preises 10 Jahre schriftliche Garantie für Haltbarkeit.
Alleinanfertigung für Danzig.

Patent-
„Reform“-Gebiss
ohne Platte

Nach Aussagen und Anerkennungsschreiben meiner Patienten
Zahnziehen fast schmerzlos à 1 Mark.
Plomben an 2 Mark, Reparaturen an 1 Mark.

„Institut für Zahnleidende“
Danzig, Pfefferstadt 71, 1., 2 Minuten vom Hauptbahnhof.
Sprechzeit: von 8-8 Uhr. Telefon 2621. Sonntags von 9-2 Uhr.

Bei Bestellung von künstlichen Zähnen das Zahnziehen kostenlos.

Anwärtige Patienten werden möglichst in einem Tage behandelt.

SCHLECHTE ZÄHNE SIND ÜBLICH

Kluge Hausfrauen

sind darauf bedacht, sparsam zu wirtschaften. Ihre Hauptsorge ist

gutes Brot

zu kaufen, denn bei der herrschenden Teuerung bildet das Brot

für den Arbeiter-Haushalt

das Hauptnahrungsmittel. Darum empfiehlt es sich, beim Einkauf von Brot die durch ihre anerkannt guten Brotsorten allseitig beliebte

Danziger Broffabrik

G. m. b. H.

Kolkowgasse 15 zu berücksichtigen. Kolkowgasse 15

Tischlergasse 15
Baumgartsch. Gasse 30
Kolkowgasse 15

Ffilialen

Melzergasse 14
Drehergasse 24
Mattenbuden 20
Neufahrwasser, Sasperstraße 23
Ohra, Schönfelderweg 51 : Stadtgebiet, Grauer Weg 8

J. Baumann

Danzig, Breitgasse Nr. 36

empfehl sein großes Lager fertiger

Herren-Garderoben

Jackett-Anzüge, Gehrock-Anzüge, Sommer- u. Winter-Paletots, Uster, gestriche Kammgarn-Hosen in ganz moderner Ausführung zu äusserst billigen Preisen.

Bestellungen nach Maß.

Jackett-Anzüge von eleganten Stoffen werden schon, wie bekannt, für 36 Mark unter Garantie für tadellosen Sitz angefertigt. Arbeits-Hosen sind in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen vorrätig.

Friseur Karl Bartsch Paradiesgasse 4. Friseur H. Babst Tischlergasse 26.

Trauringe

ohne Lötfluge

in modernsten Fassons, mit gesetzlichem Goldstempel, stets fertig am Lager.



Zur Erinnerung an unsere VERLOBUNG

Auf Wunsch gebe ich zu jedem Paar Trauringe ein elegantes Porzellan-Etui (wie nebenstehende Abbildung), welches ein bleibendes Andenken an den Verlobungstag bildet, gratis.

J. Neufeld, Juwelier

Goldschmiedegasse 26.
— Telefon 2180. —



Samoswein

vom Fass. Liter 1.20 Mk.

Oscar Schützmann, Danzig
Likör-Fabrik.
Tischlergasse 67.

Karl Gautsky: Der Weg zur Macht.
Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Persil

bleibt

Der grosse Erfolg!

Das beste selbsttätige

Persil

Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der beliebtesten Henkel's Bleich-Soda.

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebruch verleurt wird.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Diese Nummer umfasst 16 Seiten und Die Neue Welt.

Aus Westpreußen.

Danzig.

Die Danziger Neueste Nachrichten für den Fleischwucher!

Die Zeitung des Herrn Fuchs teilt in ihrer Donnerstagsnummer die Zustimmung des Ministeriums zur Einfuhr des russischen Fleisches nach Danzig mit. Dabei bemüht sie die Gelegenheit, dem Magistrat zu suggerieren, er solle von der erhaltenen Erlaubnis keinen Gebrauch machen. Daß diese Parteimahne für die Fleischwucherer schließlich in einem „Nachweis“ ausläuft, daß eine Fleischnot in Danzig gar nicht existiert, darf nach der angeschlagenen Note niemand überraschen. Doch lassen wir die Danziger Neuesten ihre Schande selber verkünden:

Daß der Magistrat gleich nach dieser Genehmigung Gebrauch machen wird, ist nach der Erklärung des Bürgermeisters Dr. Bail in der letzten Stadtverordnetenversammlung wohl nicht anzunehmen, da einmal die jetzt anhaltende feuchte Witterung den Transport des Fleisches sehr ungünstig beeinflussen würde und dann auch die Vieh- und Fleischpreise im Vergleich zum Vorjahr nicht unwesentlich niedriger sind. So kostete beispielsweise erstklassiges Schweinefleisch Anfang Oktober 1912 63—68 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht, jetzt 56—57 Mark. Der Rückgang beträgt also bis zu 11 Mark pro Zentner. In der Preisrückgang bei den geringeren Sorten auch etwas geringer, so ist er doch immerhin nicht unbedeutend.

Erfreulicherweise stehen die Kleinhandelspreise der letzten Wochen im gleichen Verhältnis zu dieser Abwärtsbewegung. Schweinefleisch und Speck war durchschnittlich um 5 Pfennig pro Pfund zurückgegangen, auch Schweinefett wird hier und da schon etwas billiger abgegeben. Gegen das Vorjahr sind gleichfalls Preisrückgänge zu verzeichnen. Schweinefleisch wird jetzt mit 80—95 Pfennig pro Pfund gegen 85 Pfennig bis 1 Mark im Vorjahr verkauft; auch die anderen Stücke zeigen Preisabschwäche. Trotz dieses Rückgangs sind im Vergleich zu 1911 und früheren Jahren die Vieh- und Fleischpreise immer noch hoch.

Würde das in der Danziger Allgemeinen stehen, so könnte ob solchen Ausführungen kein Erstaunen Platz greifen. Aber, daß eine Zeitung, die zu 95 Prozent von armen Lesern gelesen wird, sich derartige Auslassungen gestatten kann, zeigt, daß sie die Erziehung ihrer Leser zur Volksverbildung und Urteilslosigkeit für vollendet ansieht. In einem Atemzug stellen die Neuesten fest, daß Schweinefleisch 80—95 Pfennig pro Pfund kostet und reden zugleich von „erfreulichen Preisrückgängen“! Man überlege doch einmal: Tausende von Arbeiterfamilien, oft mit vier, fünf oder sechs Kindern, gibt es in Danzig, die ihren gesamten Lebensunterhalt wöchentlich mit 15—20 Mk. bestreiten müssen. Kann eine solche Familie auch nur des Sonntags, einmal wöchentlich, ein einziges Pfund Schweinefleisch kaufen? Das dies unmöglich ist, weiß der Redakteur der Neuesten Nachrichten, muß er wissen, weil er ja mitten im Tagestampf des öffentlichen Lebens steht. Und statt die städtischen Körperschaften zur Vinderung der gen Himmel schreienden Not anzuspornen, bremst er. Wägen die Armen doch weiter hungern! Die Danziger Neuesten scheitern das nichts. Sie sind für den Fleischwucherer...

Weinhausen als Wahlrechts„freund“.

So reaktionär auch die Hausbesitzer sind, können auch sie gelegentlich der politischen Aufklärung doch wichtige Dienste leisten. So wurde im März Weinhausen, der Erwählte des Danziger Bürgervereins, im Haus- und Grundbesitzerverein scharf angegriffen, weil er sich sympathisch zu der kraftlosen Resolution des Danziger Mietervereins stellte, welche die Befreiung des Vorrechtes des Hausbesitzer für die Stadtverordnetenwahlen forderte. Man warf dem kommerzierrätlichen Abgeordneten deshalb ergrimmt vor, daß er sich auf die Seite der Mieter gestellt habe, während konservative Abgeordnete die Interessen der Hausbesitzer vertreten hätten. Diese schreckliche Anklage traf die freisinnigen Hausbesitzer so hart, daß der liberale Herr Steinbrück extra bei Weinhausen brieflich anfragte, ob er sich tatsächlich dieses abscheulichen Verbrochens schuldig gemacht habe? Der vielgewandte Weinhausen antwortete ebenfalls schriftlich so, daß man sofort merkte, wie schwül dem großen Volksmann unter der unheimlichen Beschuldigung war. Und so gestand er dem schließlich hebeden: Jawohl, ich habe geschuldig, aber nicht als Freisinniger, sondern nur rein persönlich!!! In dem famosen Entschuldigungsbrief heißt es nach der Danziger Zeitung wie folgt:

„Es ist richtig, daß ich persönlich Gegner des preussischen Hausbesitzerprivilegs bin und auch gelegentlich öffentlich kein Hehl daraus mache. Meine Gegnerschaft ist entstanden aus der kommunalpolitischen Erfahrung meines Heimatdorfes Steglitz, das als aufblühender Berliner Vorort mit heute 73 000 Einwohnern noch immer unter der preussischen Landgemeindeordnung steht, welche bekanntlich zwei Drittel aller Gemeindevertreterische den Haus- und Grundbesitzern vorbehält. Schon die außerordentliche Schwierigkeit, bei den Kommunalwahlen die erforderliche Anzahl geeigneter Hausbesitzerkandidaten aufzutreiben, hat mir — abgesehen von allen anderen Erwägungen — die bestehende Gesetzesvorschrift als reformbedürftig erwiesen. Daß die Gegnerschaft gegen das Hausbesitzerprivileg aber mit dem Parteistandpunkte nichts zu tun hat, geht schon daraus hervor, daß auch gut konservative und nationalliberale Männer, ja sogar auch Zentrumsvorsteher dieselbe Reformforderung erheben. Ich habe kommunalpolitisch früher in Steglitz sehr eintätig und erfolgreich mit solchen Vertretern nicht-liberaler Parteien zusammen gearbeitet. Auch steht ja die Forderung der Befreiung des Hausbesitzerprivilegs nicht in unserem Parteiprogramm. Es muß deshalb zurückgewiesen werden, daß diese kommunalpolitische Spezialfrage zum Prüfstein politischer Parteizugehörigkeit gemacht werde.“

Unter allen denkfähigen Menschen ist nur eine Stimme darüber, daß die Interessenherrschaft der Hausbesitzer in den Städten

und Gemeinden die schlimmste Benachteiligung der übergroßen Mehrheit der Einwohnerschaft bedeutet. Besonders Danzig ist ein leider klassisches Beispiel dafür, welche Unkulturwurzeln der Egoismus der Hausgratier auf Grund ihres vorinkulturlichen Vorrechtes aus unseren Städten gemacht hat. Der unerlebbare Volks- und Arbeiterfreund Weinhausen hat seine Stellung zu dieser Frage aber nur aus gelegentlichen örtlichen Schwierigkeiten gewonnen. Um so energischer betont er, daß er als Freisinniger nicht zur Ablehnung der Bevorzugung der Hausbesitzer verpflichtet ist!

Diese Feststellung ist höchst wertvoll zur Beurteilung der ehrlichen Wahlrechtsfreundschaft des Freisinnus. Sie beweist erneut, daß die Partei des Großkapitals genau so volksfeindlich, wie die schwarzblaue Reaktion ist. Wer auf Grund seiner sogenannten Prinzipien nicht einmal die unerträgliche Verflachung der großen Masse der Arbeiter und Mieter durch selbsttätige Interessenvertreter ablehnen muß, kann unmöglich ein ehrlicher Freund des Volkes sein. Wer es fertig bringt, einer Partei zu dienen, die nicht einmal die rückständigste Privilegierung des Besitzes ablehnt, ist ein Wahlrechtsfeind, wie er im Buche steht! Schließlich sagte Weinhausen uns über die reaktionäre Wahlrechtsfreundschaft der freisinnigen Partei — wie der Syndikus der Großaufseher, Dr. Fehrmann, in der Agitation zur Reichstagswahl feierlich schwur — „der Menschenrechte“ aber gar nichts neues. Der freisinnige Chefredakteur der Danziger Zeitung Dr. Herrmann, schrieb einst sogar eine sehr hübsche Broschüre gegen das Hausbesitzerprivileg. Gleich darauf stimmte er im Rathaus einen sozialdemokratischen Antrag, der ein freies Wahlrecht für die Gemeinde forderte, mit seinen sämtlichen Bestimmungsgenossen brutal ohne Debatte nieder. Und dazu schrieb er in seinem Blatte triumphierend: „Kein vernünftiger Liberale will die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf die Gemeinde!“

Für diese freisinnige Vernunft der reaktionärsten Volksfeindschaft ist Weinhausen ein neuer wertvoller Zeuge.

Bericht des Arbeiterssekretariats für August-September.

Die Zahl der Auskunftsuchen betrug im August 433 (im gleichen Monat des Vorjahres 423). Hiervon waren weiblich 128 (134). Gewerkschaftlich organisiert waren 185 (133), politisch organisiert 16 (23), politisch und gewerkschaftlich organisiert 43 (58). Leser der Volkswacht waren 74 (119). Organisationsunfähig waren 51 (35), unorganisiert 128 (174). Die Zahl der erteilten Auskünfte betrug 456 (432). Schriftsätze wurden 102 (109) angefertigt. — Im September betrug die Zahl der Besucher 455 (im gleichen Monat des Vorjahres 406). Davon waren weiblich 154 (129). Gewerkschaftlich organisiert waren 150 (156), politisch organisiert 15 (28), politisch und gewerkschaftlich organisiert 49 (46). Leser der Volkswacht waren 85 (132). Organisationsunfähig waren 35 (25), unorganisiert 205 (153). Die Zahl der erteilten Auskünfte betrug 495 (422). Die Zahl der angefertigten Schriftsätze betrug 136 (92).

Ausverkauf! Der Bildungsausschuß bittet uns, mitzuteilen, daß Eintrittskarten zu der Aufführung des Lessingschen Lustspiels „Minna von Barnhelm“ nicht mehr zu haben sind. Das Theater ist ausverkauft.

Elbing-Marienburg.

Einbruchdiebstähle in Bahngeländen. In der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag drückte ein Unbekannter auf dem Staatsbahnhofe in Elbing eine Fenster Scheibe ein und drang in den Wartesaal der 1. und 2. Klasse. Der Einbrecher entkam glücklicherweise, nachdem er das Wechselgeld des Oberheizers und eine Anzahl Zigarren entwendet hatte. In der gleichen Nacht brachen zwei Männer in Marienburg in das Stationsgebäude des Kleinbahnhofs ein. Sie stellten sich eine Geldkassette zum Mitnehmen parat und trugen zunächst den mehr als sechs Zentner schweren Geldschrank fort. Beim Überschreiten der Schienen entdeckte ein Wächter die Diebe. Diese ließen den Geldschrank auf dem Bahngleise liegen und entkamen im Schutz des nächtlichen Dunkels.

Wie der Arbeiter zum „Spießbuben“ wird. Bei dem in weiten Kreisen der Elbinger Bevölkerung bekannten Herrn Stättwiler auf Gr. Koborn stand ein Arbeiter Broblewski in Dienst. Dieser verkaufte während der Zeit seiner Beschäftigung mehrmals Weizen. Nach Ansicht des Herrn Stättwiler konnte der Weizen nur ihm gestohlen sein. Er stellte Strafantrag und das Schöffengericht in Elbing verhängte gegen Broblewski wegen Diebstahls drei Wochen Gefängnis. Der Berufte legte gegen das Erkenntnis Berufung ein, denn er wußte sich unschuldig. Das Getreide war das Deputat Broblewski, das er zum Teil von Stättwiler selbst erhalten hatte, zum anderen Teil aber noch von seinen früheren Arbeitstellen her besaß. Die Strafkammer kam daher zu einem Freispruch. Den Wunsch, daß Herr Stättwiler sich besser hätte informieren sollen, wird jeder teilen, der sich in die Lage des angeklagten Broblewski hineinsetzen vermag.

Eisenbahnunfall. Auf dem Bahnhof Altsfelde geriet der Hilfsweichensteller Tempner mit dem rechten Arm zwischen die Puffer zweier Waggonen. Dem Bedauernswerten wurde der Arm vollständig zerbrüht.

Danzig-Land.

Aus der Parteibewegung. Eine mäßig besuchte Mitgliederversammlung tagte am Montag in Ohra. Sie nahm Stellung zum Deutschen Parteitag und stimmte den Ausführungen des Referenten, Genossen Behl zu, der sich mit den Befehlüssen des Parteitages einverstanden erklärte. Als zweiten Punkt der Tagesordnung gab der Kassierer, Genosse Schmode, das Ergebnis der Abrechnung vom 3. Quartal bekannt. Leider mußte konstatiert werden, daß die Zahl der Mitglieder etwas geringer ist, als am Schluß des 2. Quartals. Die Abrechnung wurde von den Revisoren als richtig anerkannt und dem Kassierer Decharge erteilt. Einige Anfragen aus der Versammlung wurden vom Genossen Behl beantwortet. Nachdem noch auf den Bildungskursus des Genossen Grünhagen hingewiesen worden war, erfolgte die sehr anregend verlaufene Versammlung. In Heubude hielten Genossen am Tage darauf ihre Quartalsversammlung ab. Genosse Julius Behl hielt einen Vortrag über den Deutschen Parteitag, der die Zustimmung der Versammlung

fand. Die Abrechnung ließ ein Wachstum der Parteioffiziation um 30 neue Mitglieder erkennen. Das ist ein erfreuliches Zeichen politischer Regsamkeit. Aber damit wollen die Heubuder Genossen sich nicht zufriedengeben. Sie wollen durch eine Hausagitation versuchen, noch mehr Mitglieder und Leser der Volkswacht zu gewinnen. Gewünscht wurde eine Volksversammlung, in der Genosse Behl sprechen soll. Später soll eine besondere Frauenversammlung folgen. An den Bildungskursus werden die Genossen sich beteiligen. Eine dritte Versammlung tagte in Weichselmünde am Mittwoch. Sie war ebenfalls gut besucht. Nach einem Vortrag des Genossen Behl über den Parteitag verlas der Kassierer die Abrechnung. Aus ihr ergab sich, daß der Ortsverein 16 Mitglieder wegen rückbleibender Beiträge streichen mußte. Dem Abgang stehen nur 4 Neuaufnahmen gegenüber. Die Versammlung nahm Kenntnis davon und ver sprach den Verlust durch emsige Agitation wieder wett zu machen. Die Neuwahl des Vorstandes wurde bis Beendigung des Geschäftsjahres verschoben. An dem Bildungskursus wird Weichselmünde teilnehmen.

In Gr. Zänder verunglückte der Unternehmer Scharnack an der Stroopresse. Er erhielt vom Treibriemen einen Schlag an den Kopf, der ihm den Schädel brach. Scharnack wurde ins Krankenhaus gebracht. Ob er mit dem Leben davontkommt, ist fraglich.

Stuhm-Marienwerder.

Seine jugendliche Stiefsohner geschlechtlich mißbraucht hatte der früher in Marienwerder wohnhafte Güteragent Viktor Klein während der Jahre 1911 und 1912 zu wiederholten Malen. K. mußte sich deswegen vor der Strafkammer in Graudenz verantworten. Das Gericht verhängte zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust gegen den pflichtvergessenen Pfleger.

Graudenz-Strasburg.

Zu dem großen patriotischen Skizzenwettbewerb, der am 18. Oktober in Modrau bei Graudenz stattfinden soll, wird nun das Programm veröffentlicht. Es sieht folgendermaßen aus:

1 Uhr Anmarsch der Schulen und Vereine, 2 Uhr Beginn des Konzerts, Chorgesänge, Kaiserrede, Pflanzung einer Erinnerungseiche, 3 Uhr Schwedisches Turnen aller Schulen, Reigen der Jungfrauen, 4 Uhr Festspiel mit lebenden Bildern: 1813, Wettkämpfe der Jünglinge und Preisverteilung, 5 Uhr Freudenfeuer und Fackelzug. Die Übungen können nur Sonntag, nachmittags von 2 Uhr ab, auf einem Festplatz in Modrau stattfinden. Mitwirkende sind noch immer erwünscht, um eine große Rundgebung gemeinsamer Freunde an der großen Geschichte des deutschen Volkes zu erzielen.

Die „große Geschichte des deutschen Volkes“ ist durchaus nicht die Geschichte der deutschen Fürstentümer und der von ihnen geführten Kriege. Viele Not und vieles unnützig vergossene Blut ist über das deutsche Volk durch seine Fürsten gekommen. Leider kennt der größere Teil des deutschen Volkes seine Geschichte gar nicht. Die aber in ihren Ruhestunden in die Tiefen vergangener Jahrhunderte hinabschauen, werden dem Freudenfest der Modrauer Patrioten mit verführten Armen zusehen und nicht um alles Geld der Erde ein Glied der jubelnden Masse sein wollen.

Am Fensterkreuz seiner Wohnung erhängte sich in Graudenz der in der Lindenstraße wohnhafte Zigarrenhändler Herzberg. Ständige Krankheit — Herzberg war nahezu erblindet und litt häufig an nervösen Kopfschmerzen — hatte ihm das Leben unerträglich gemacht.

Thorn-Kulm-Briesen.

Für seine Armut bestraft. Kürzlich hatte sich vor dem Thorer Schöffengericht ein armer Teufel, der Privatfischer L., wegen Obdachlosigkeit zu verantworten. Ueber die Verhandlung berichtet die Presse:

Er brachte die Nächte in der Innungsherberge für 10 Pfennig zu und fertigte seine schriftlichen Arbeiten in einer Kneipe. Die Polizei konnte darin kein Obdach im Sinne des Gesetzes sehen und nahm ihn in Haft. Der Angeklagte wird zu 3 Wochen Haft verurteilt, wovon 1 Woche auf die Untersuchungshaft angerechnet wird.



Entweder Kathreiners Malzkaffee oder gar keinen! Ich lasse mich nicht täuschen! Ich kenne den echten Kathreiners Malzkaffee nicht nur am geschlossenen Paket mit Kneipp-Bild, sondern auch an seinem Wohlgeschmack und würzigen Aroma.

50 **Rabatt**
den Lesern
dieser Zeitung.

Hüte : Wäsche : Schirme : Handschuhe : Socken
Mützen : Krawatten : Stöcke : Dauerwäsche : Trikotagen

Fritz Eder
Kohlenmarkt 8.

Ja, was sollte der Mensch denn eigentlich anders tun, als in eine Penne gehen? Geld für ein Hotel hat er sicher nicht gehabt.

Ein Feuer brach in der Sprillstraße im Hause des Tischlermeisters Heise aus. Die Vorkarben nahmen 1 1/2 Stunden in Anspruch. Der Schaden ist beträchtlich, jedoch durch Versicherung gedeckt.

Was dem christlichen Sumpf.

Wir teilten bereits mit, daß der Vorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes gegen die Behauptungen seines ehemaligen Mitgliedes Köhling den Klagenweg beschritten will. Dieser heroische Entschluß wurde in neuinständiger Sitzung gefestigt, über die die katholische Presse berichtet.

Nach Benennung der erwähnten Personen und nach einer eingehenden und gewissenhaften Prüfung der durch Köhling gegen den Zentralvorstand, Herrn Schiffer, gerichteten Anklage, kam der Zentralvorstand einstimmig zu der bestimmten und ethischen Überzeugung, daß diese Anklagen und ungeheuerlichen Verdächtigungen vollständig haltlos sind. Insbesondere ergab die Prüfung,

daß nicht der Schimmer eines Verweises dafür vorliegt, daß Herr Schiffer mit der in der Broschüre angeführten Geldstrankengeschichte als Schuldiger in Verbindung gebracht werden kann. Der Zentralvorstand ist im Gegenteil der uneingeschränkten Überzeugung, daß Herr Schiffer speziell in dieser Angelegenheit makellos dasteht. Angehört dessen liegt für den Zentralvorstand kein Grund vor, dem langjährigen, verdienstvollen Vorstehen das Vertrauen zu entziehen. Er ersieht es im Gegenteil als seine Pflicht, den Vorstehen in dem jetzt einsetzenden schweren Kampf gegen Lüge und Verleumdung zu unterstützen. Um jedoch möglichst volle Klarheit zu schaffen, littig und unterliegt der Zentralvorstand den Entschluß seines Vorstehenden, gerichtliche Klagen gegen Köhling, wie auch gegen die fortwährenden Verleumder der verleunblichen Broschüre anzustrengen. Der Zentralvorstand wird seinerseits ebenfalls den Klagenweg gegen jene Köhling'sche Behauptungen beschreiten, die für den gesamten Zentralvorstand beleidigend sind.

Weniger entschieden erfolgt die Klageandrohung in einem im Wahlkreise des Herrn Schiffer und besonders in Böholl verbreiteten Flugblatte. Dort heißt es:

Die von Köhling erhobenen Anschuldigungen sind von Zentralvorstand des christlichen Textilarbeiterverbandes bereits eingehend untersucht und als vollständig unbegründet befunden worden. Eine

unrechtmäßige Verfolgung des Verleumbers wird nicht ausbleiben (?). Vor Weiterverbreitung der verleumderischen Behauptungen wird gewarnt, da eventuell (?) auch ebenfalls gerichtliche Verfolgung beantragt werden wird.

Das klingt gegenüber der energischen Ankündigung in der Germania recht zaghaft. Um so gespannter darf man sein, was bei der gerichtlichen Klarstellung herauskommen wird.

Humor und Satire.

Er weiß es besser. Zum Harold, sagt der Lehrer, rechne mal aus: wenn ein Schafe in einer Umzäunung sind und sechs trichchen durch ein Loch im Zaun, wieviel bleiben dann noch drinn? — Keins, antwortete Harold prompt. — Doch, doch, es bleiben welche, will ihm der Lehrer helfen, aber Harold beharrt unerschütterlich dabei: Es bleibt keins, und mitteilig fügt er hinzu: Sie mögen ja rechnen können, Herr Lehrer, aber Schafe kennen sie nicht.

Konservative Wahltagation. Na, Jochen, wie war das gestern bei die konservative Bezirksversammlung? — Sieh schon! — Was? Sieh schon? Und du bist schon wedder nüchtern?

Soziald. Verein Danzig-Stadt 4. Bezirk (Schidlig).

Allen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Montag, 13. Oktober abends 8 Uhr im Lokale des Herrn Steppuhn unsere Lese- u. Diskutier-Abende beginnen.

Diese Abende beginnen mit der Besprechung des Erfurter Programms. Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Die Bezirksleitung.

Schillers Werke seines Werke 3 Bände zu 4 Mark Buchhandlung Volkswacht

In Ihrer neuen Wohnung

ist noch ein Plätzchen frei und wissen Sie, was Sie dort hinstellen sollen? Einen Sprechapparat, den Sie zu billigsten Preisen unter günstigsten Zahlungsbedingungen und größter Auswahl erhalten im

Spezialhaus für Musikwaren

Telephon 538. Julius Bogusoh G. m. b. H. Telephon 538. Danzig, Hundegasse Nr. 37, Ecke Melzergasse.

- Platten doppelseitig, 25 cm. 0 95
- Platten doppelseitig, 25 cm. 1 25
- Platten doppelseitig, 25 cm. 1 45
- Platten doppelseitig, 25 cm. 2 00
- Platten doppelseitig, 30 cm. 1 75
- Platten doppelseitig, 30 cm. 2 50
- Platten doppelseitig, 30 cm. 3 00

- Sprechapparat mit 10 Stücken mit Trichter 15 ./. Abzahlung wöchentlich 1 ./. Anzahlung nur 3 ./.
- Sprechapparat mit 10 Stücken mit Trichter 18 ./. Abzahlung wöchentlich 1 ./. Anzahlung nur 4 ./.
- Sprechapparat mit 10 Stücken mit Trichter 28 ./. Abzahlung wöchentlich 1 ./. Anzahlung nur 5 ./.
- Sprechapparat mit 10 Stücken mit Trichter 38 ./. Abzahlung wöchentlich 1 ./. Anzahlung nur 6 ./.
- Sprechapparat, trichterlos mit 10 Stücken 48 ./. Abzahlung wöchentlich 1 ./. Anzahl. nur 5 ./.
- Sprechapparat, trichterlos mit 10 Stücken 56 ./. Abzahlung wöchentlich 1 ./. Anzahl. nur 4 ./.
- Sprechapparat, trichterlos mit 10 Stücken 28 ./. Abzahlung wöchentlich 1 ./. Anzahl. nur 3 ./. bis zu den teuersten Apparaten.

Auf Abzahlung

erhält bei mir jedermann unter den leichtesten Zahlungsbedingungen, welche jeder Käufer beim Einkauf selbst bestimmen kann.

Möbel, Gardinen, Wäsche, Teppiche, Federbetten usw.

Ohne Anzahlung erhalten meine Kunden, als auch Käufer anderer Geschäfte, welche ihr Konto begleichen. Waren und Möbel aller Art.

M. Blumenreich N. Danzig, Breitgasse 16.

Kredit auch nach auswärts.

Feder-Betten schon mit 3 Mk. Anzahlung.

Möbeleinrichtung Diese 10 Mark wöchentlich 1 Mark. 1 Bettstelle, 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 2 Stühle, 1 Spiegel oder 1 Spiegelstank, 1 Kübel. Mehrere ich mit wöchentlich 1 Mark.

Große Auswahl in: Teppichen, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Stores, Kleiderstoffe, Wäsche, Bettzeugen, Inlets, Schlafdecken usw.

Herren-Paletots, Ulster 6 Mark an. Anzahlung von wöchentlich 1 Mk.

Möbel-Einrichtung Diese 40 Mark wöchl. 2 Mk. 2 Bettstellen m. Matr., 1 Verkleidung, 4 Stühle, 1 Tisch, 1 Truhenau, 1 Sofa, 1 Truhenau, moderne, farbige Küche. Mehrere ich mit nur 40 Mark wöchl. 2 Mk.



Hüte, Mützen, Bismarck, Stücker, Krawatten, Wäsche, Trikotalgen, Filzschuhe, Gummihüte, alles in Riesenauswahl zu bekannt billigen Preisen.

Huthaus London nur H. Gumm Nr. 10.

Lassen Sie Ihre Garderobe bei Louis Israelski, Kohlenmarkt 11

arbeiten. Elegante Anzüge nach Maß 48, 55, 60 bis 85. // Paletots u. Ulster nach Maß 45, 50, 60 bis 85. // Modernste Stoffe, prima Verarbeitung.

Der Feinschmecker

schätzt meine in Qualität und Aroma hervorragende Spezialmarke No. 100

Artus 2 Pfg. und Artus Gold ges. gesch.

Nur echt, wenn Zigarette Namen u. Nummer trägt Ueberall erhältlich.

Rudolf Niemierski Söhne Telephon 3117. Danzig. Telephon 3117.

Echt gehackelten garantiert reinen Schnupftabak offeriert Julius Gosda, Danzig, Rohstabsakgroßhdg., Schnupftabak-Rachefel, 2. Priestberg 5, Ecke Haberg. 5. Fernspr. 2428.

Möbel Einzeln oder 5 wöchentlich 1 Mark. 1 Kragenschemel, 1 Wirtko, 1 Sofa, 1 Truhenau, 1 Schreibtisch, 1 Bettstelle mit Matratze usw.

Anzüge Herren- und Knabenanzüge mit 1 Preisgabe 3 Mark Anzahlung.

Mäntel, Kostümstücke, Unterröcke usw. schon mit 3 Mark Anzahlung.

Möbel-Einrichtung Diese 150 Mark Anzahlung wöchl. 150 Mk. 2 Bettstellen, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel, 1 Kübel, 1 Schreibtisch, 1 Kragenschemel, 1 Kragenschemel, 1 Kragenschemel, 1 Kragenschemel. Mehrere ich mit nur 150 Mark Anzahlung wöchl. 150 Mk.

Je nachdem. Du bist spazig, Sepp, bald ist d' d' Würst mit Haut und bald ohne Haut. — Wenn i' gelhenkt krieg, is i' ohne Haut aus Anstand, wenn i' aber zahlen muß, is i' natürl' d' Haut nat!

In einem Roman der Linzer Tagespost kam folgende Stelle vor: „Wauernden Bildes verabschiedet er sich. Seine Hand war feucht und kalt wie die einer Schlange.“

Er wird nicht kommen. Vorige Woche fand im kaiserlichen Städtchen Wien eine Gerichtsverhandlung statt. Zwei Bauern hatten einen Rechtsstreit. Im Verlaufe der Verhandlung machte der Beklagte einen Zeugen namhaft, der quasi beweisen konnte, daß er

im Rechte sei. Um nun diesen wichtigen Zeugen vorladen zu können, vertagte der Richter die Verhandlung. Bei der Unterfertigung des Protokolls meinte indes das Bäuerlein verlegen: „... aber kommen wird er nicht, weil er schon gestorben ist“. Der Richter kam einigermaßen aus dem Gleichgewicht.

Kaplan B. in W. liebt Reisen und sonstigen Sport. Besondere Vorliebe hat er für Patätknareifen. Freilich, Reisen kosten Geld. Aber der Herr Kaplan weiß sich zu helfen. Eine einzelstehende Dame fühlt ihr Ende herannahen, und B. erleichtert ihr das Sterben. Er verspricht, von Zeit zu Zeit eine heilige Messe für sie in — Jerusalem zu lesen. Und als Messfestigung hinterläßt die gute Dame dreißigtausend Mark.

Reichtum

ist Macht, aber Schönheit noch mehr. Letztere verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Madeent, à St. 60 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 60 Pf.



Delour Hütle die große Mode

Unsere Centralste kaufte große Posten Delour Hütle, Fabrikat einer erstklassigsten Fabrik, enorm billig ein. Diese Hütle kommen in den hiesigen Filialen wie folgt zum Verkauf:

Delour Beklame Verkauf

Serie I Haar Delour Hütle
In schönen Farben u. modernen Formen. **Reklamepreis: 8⁵⁰ Mk.**

Serie II Prima Haar Delour
In eleganter Ausstattung und aparten, modernen Formen. **Reklamepreis 10⁵⁰ Mk.**

Woll-Delour-Hütle

Vorzügliche Delour Imitation in nur schönen Farben u. bester Qualität. Marke Bisam u. Delourette. **Reklamepreis 4⁵⁰ 3⁴⁵ Mk.**

Beachten Sie unsere Schaufenster!
Zünftige Kaufgelegenheit!

English Club

Breitgasse Nr. 105-107,
Jopen-
Ecke Portechalsengasse.

Kredit

gewähre ich Jedermann bei Entnahme von

Möbeln
und
Polsterwaren
- Größte Auswahl -
Komplette Musterzimmer.

Garderobe
für Herren, Damen und Kinder.

Abzahlung 1 Mk.
pro Woche an.
Freie Lieferung.

Das vornehme Kredithaus in
Danzig NIC. Pindo Nachf.

M. Grau,
Danzig, Holzmarkt 4
Verlangen Sie meinen Produktkatalog.
Zusendung gratis und franko.

Unsere anerkannt vorzüglichen

Regen-
schirme
nur haltbare Fabrikate
große Auswahl
mod. schöne Stücke.

Hutmacherfilzschuhe
sind in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen dieselben für Straße und Haus zu bekannt billigen Preisen.
Einlegesohlen :: Gummischuhe

**Offenbacher
Lederwaren**
Neuheiten in Hand-
taschen,
Portemonnaies etc.

In dem wegen **Todesfall** stattfindenden

Total-Ausverkauf in Leder-Schuhen

befinden sich noch große Posten für **Herren und Kinder.**
Die Preise sind zum Selbstkostenpreis herabgesetzt

Gegründet 1862 **E. & B. Schlachter** Gegründet 1862
Heil. Geistgasse 141, 2. Haus vom Holzmarkt.

Auf den Werften

in den Fabriken, auf Neubauten usw. überall bewährt sich unsere vortrefflich gearbeitete

Berufskleidung.

Arbeiter, Handwerker aller Berufszweige finden bei uns gute Kleidung bei billigster Preisstellung.

Ertmann & Perlewitz

Danzig, Holzmarkt. Barzahlung 4 Proz.

Regulateure, Freischwinger, Salonuhren u. Wecker in überraschend großer Auswahl, nur beste Freiburger Fabrikate, empfehle zu anerkannt billigen Preisen schon von 12.00 Mk. an mit 3jähriger Garantie.

Spezialität: **Artus-Anker-Uhren**

2 Silberdeckel, 15 Rubis 20.00 Mk.
3 Silberdeckel, 15 Rubis (Doppelkapsel) 25.00 Mk.
Anker-Uhren mit dem geschäftlich geschützten Warenzeichen „Artus“ auf dem Zifferblatt sind **nur bei mir zu haben.**
Für jede Artus-Uhr 5 Jahre Garantie.

J. Neufeld

Uhrmachermeister und Juwelier
Goldschmiedegasse Nr. 26.

Im Monat Oktober gewähre ich trotz der billigen Preise noch 10% Rabatt und bitte ich von diesem günstigen Angebot im eigenen Interesse ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Außerordentliche öffentl. Versammlung

aller Holzarbeiter von Danzig, Zoppot u. Umgeb.
am Sonntag, den 12. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Lokal des Herrn Steppuhn, Schildh, Bürgergarten.

Tagesordnung:

1. Die Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und Folgen und ihre Bekämpfung durch Staat und Gemeinde. Referent: August Sicksfeld, Bauvorsteher.
2. Das verräterische Treiben der Syndikalisten unter den Danziger Holzarbeitern.
3. Diskussion.

Kollegen! Erscheint alle zu dieser wichtigen Versammlung.
Der Vorstand des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.



In der Billigkeit liegt meine Kraft, in der Kraft mein Erfolg.

Mitteilung an die Eltern!

Die bereits durch hiesige Zeitungen bekanntgegebenen **Sammelmarken** für Kinder kommen von heute ab an meiner

Rabattkasse zur Verteilung.

Jeder Käufer erhält heute bei einem Einkauf von

77

Pfennig

sonst nur bei 1 Mark außer den üblichen Rattmarken

1 Sammelmarke

gratis.

Es kommen nur absolut einwandfreie Marken wie: Städtebilder, Militär-Serien, Prachten, Kriegs-Serien von 1870 und 1813, Marine- u. religiöse Serien usw. zur Verteilung, so daß es nicht nur jedem Kinde, sondern auch den Eltern eine Freude sein wird, diese schönen Marken zur Belehrung ihrer Kinder zu sammeln.

Enorm billiges Angebot

77

in der Lebensmittel-Abteilung.

Kleiner Nutzen

Mein heutiges

Sonnabend-Angebot

ist ein

Ereignis für Danzig.

Grosser Umsatz

Sie kaufen

77

Pfennige

während dieser 1½ Tage

Die Vorteile meiner werten Kundschaft.

Ein

Beispiel

meiner Leistungsfähigkeit bedeutet wiederum dieses Angebot.

Das grosse Renommee welches meine grosszügige Extra-Veranstaltungen beim kaufenden Publikum geniessen ist stadtbekannt, so dass es sicher nur dieses Hinweises bedarf um Sie in Ihrem eigenen Interesse zum Besuche dieser nur 1½ Tage dauernden billigen Kaufgelegenheit zu veranlassen.

Verkauf im Parterre

- 2 1/2 Mtr. Gerstenkorn-Handtücher weiß mit roter Kante . . . 77 S
- 4 Mtr. Gerstenkorn-Handtuchstoff weiß mit roter Kante . . . 77 S
- 3 Mtr. weiß Hemdentuch . . . 77 S
- 2 1/2 Mtr. weiß Hemdentuch vorzügl. Qualität . . . 77 S
- 2 Mtr. weiß Renforcé-Wäschtuch . . . 77 S
- 2 1/4 Mtr. weiß Linen-Wäschtuch . . . 77 S
- 2 Mtr. weiß la. Linen-Wäschtuch . . . 77 S
- 2 Mtr. weiß gestreifter Negligé-Seil . . . 77 S
- 2 Mtr. weiß Körper-Negligé-Barchent . . . 77 S
- 2 1/2 Mtr. blau gestreift. Hemden-Barchent . . . 77 S
- 3 Stck. Küchenhandtücher, grau und rot gestreift . . . 77 S
- 3 Stck. weiß Gerstenkorn-Handtücher mit Kante und Topfanfasser . . . 77 S
- 1 Topfanfasser . . . zusam. 77 S
- 1 bunt gestr. Barchent-Bettuch . . . 77 S
- 4 gute Schuervtücher mit roter Kante, und 1 Topfanfasser zus. . . 77 S
- 5 gute Schuervtücher mit dunkler Mitte . . . 77 S
- 3 vorzügl. weiß gestümmte Jacquard-Servietten . . . 77 S
- 2 Mtr. Barchent, hell und dunkel gemustert . . . 77 S

Strumpfwaren

- 2 Paar Damenstrümpfe, engl. lang schw. u. lederfarbig, ohne Naht . . . 77 S
- 2 Paar Damenstrümpfe, schwarz, deutsch lang, Wolle plattiert . . . 77 S
- 1 Paar Damenstrümpfe, einfarb., Stiefelmust., rein. Woll., engl. . . 77 S
- 1 Paar Herren-Socken, glatt, schw. u. einfarb. geringelt, reine Wolle . . . 77 S
- 1 Paar Herren-Socken, grau gestrickt, m. Patentschiff, reine Wolle . . . 77 S
- 1 Paar Herren-Socken, grau und grau meliert, reine Wolle . . . 77 S
- 2 Paar Damen-Füßlinge, schw. u. lederfarb., Wolle gestr. o. Naht . . . 77 S
- 2 Paar Kinder-Füßlinge, schwarz, reine Wolle, f.d. Alter v. 2-8 Jahr. . . 77 S

■ Ein großer Posten ■

schw.-woll. Kinderstrümpfe

1x1 gestrickt für das Alter von

1 bis 6 7 bis 10 11 bis 14 Jahr.

58 S 68 S 77 S

Handschuhe.

- 1 P. Damen-Trikot-Handschuhe, sehr solide, schwarz u. farbig . . . 77 S
- 1 P. Damen-Trikot-Handschuhe, mit farbigem Wollfutter . . . 77 S
- 1 Paar Damenhandschuhe, imit. Wildleder, gelb, sehr modern . . . 77 S
- 1 P. Herren-Trikot-Handschuhe, ganz gefüttert . . . 77 S

Modewaren.

- 1 Damen-Gürtel in Gold u. Stahl, imitiert Wildleder . . . 77 S
- 1 Kopf-Shawl, reine Wolle . . . 77 S

Stickerie-Neste 77 S

1 Post. jeder Rest

Toilette-Artikel.

- 6 Stck. Klebeblötselle . . . 77 S
- 6 Stck. Lanolinseife, im Karton . . . 77 S
- 1 gr. Flasche Bay-Rum . . . 77 S
- 1 Flasche flüssige Teerseife . . . 77 S
- 1 Krepp und 1 Wellschere . . . 77 S
- 1 Lockenschere, 1 Brennaparat . . . 77 S
- 1 Kart. Seife, Geschenkpackung . . . 77 S
- 1 großer Fensterschwamm . . . 77 S
- 1 Flasche gutes Parfüm . . . 77 S
- 1 Kopfbürste, gute Qualität . . . 77 S
- 1 gute Kleiderbürste . . . 77 S

Verkauf I. Etage.

Handarbeiten.

- 1 Besticktasche, gestickt, für 1 Dutzend Bestecks . . . 77 S
- 1 Läuter oder Millieux, m. Eins. Filletmotive u. Spitz, garniert . . . 77 S
- 1 Kissen mit Rückwand, neues Muster . . . 77 S
- 1 Läuter, grau, imit., russ. Leinen . . . 77 S
- 1 Kaffewärmer, Filz auf Futter . . . 77 S
- 1 Stuhl-Kissenplatte, vorgewebt, Kelim . . . 77 S
- 12 Sag Tablettdeckchen, vorgezeichnet, 4 teilig . . . 77 S
- 1 Streifen 2. Bettdeckenhalten mit Stab . . . 77 S
- 5 Meter gezeichnete Küchen-kante . . . 77 S
- 1/2 Dutzend Eisdecken, weiß . . . 77 S
- 1 Sobelkissenplatte . . . 77 S

■ Extra billig ■

ein großer Posten eleganter

Hutfantasies u. Flügel 77 S

- 2 Stck. weiß Piquet-Servietten . . . 77 S
- 3 Stck. Herren-Stehkragen . . . 77 S
- 1 coul. Garnitur (Serviteur und Manschetten) . . . 77 S
- 2 Paar Herren-Manschetten la . . . 77 S
- 1 Selbstbinder, reine Seide . . . 77 S
- 1 Kragenschoner aus ia Kunstseide . . . 77 S
- 1 P. Herren-Hosenträg. Hanf-Patten . . . 77 S
- 1 Paar Hosenträger, Endwell imit. . . 77 S
- 1 Kieler Metrosenmütze . . . 77 S
- 1 engl. Knaben- od. Herrenmütze . . . 77 S
- 1 Spazierstock la Malacca-Rohr . . . 77 S
- 1 Spazierstock, Ebenholz mit Metallgriff . . . 77 S
- 1 Tändelschürze aus gutem Stoff . . . 77 S
- 1 Stickerel-Teeschürze . . . 77 S
- 1 Kinderschürze, schwarz, für das Alter von 1-5 Jahren . . . 77 S
- 1 Knabenschürze m. Garnierung . . . 77 S

2 Mtr. Seidenband 77 S

11 cm breit, alle Farben zusammen

Lederwaren

- 1 Damenhandtasche und 1 Damenportemännale . . . 77 S
- 1 Verlängerungs-Marktasche . . . 77 S
- 1 Taschenmesser und 1 Spiegel . . . 77 S
- 1 gr. Zigarren-Etui mit Bögel . . . 77 S
- 1 Visitentasche, Leder . . . 77 S
- 1 gr. Schere und 1 Stickschere . . . 77 S
- 1 Schultasche oder Tornister . . . 77 S
- 1 Nähkasten mit Füllung . . . 77 S
- 1 Taschentuch- od. Handschuhkasten . . . 77 S
- 1 Photographie-Album . . . 77 S
- 1 Albumständer . . . 77 S
- 1 Rucksack mit Vortasche . . . 77 S
- 1 Paar Gamaschen . . . 77 S
- 1 Brieftasche, Leder . . . 77 S
- 1 Schreibmappe mit Ans. . . 77 S

Bijouteriewaren

- 1 Hals-Kollier mit Anhänger, Silber oder Double . . . 77 S
- 1 Corallin-Halskette, gr. Perlen . . . 77 S
- 1 Kinder-Armband m. Email.-Auf. . . 77 S
- 1 Paar Similt.-Ohrringe m. Anhang . . . 77 S
- 1 Rocknadel und 1 Brosche mit bunten Steinen . . . 77 S
- 1 Herren-Uhrkette, Double, und 1 Zigarrenspitze . . . 77 S
- 1 Nickeluhrkette, 1 Rädchen-Feuerzeug und 5 Steine . . . 77 S
- 1 Damen-Ring, Double, m. Steinen . . . 77 S
- 1 Damen-Uhrkette, schwarz mit Perlen . . . 77 S
- 1 Taschenlampe mit gr. Linse . . . 77 S

Verkauf im Parterre

- Rodel-Chemisetts 77 S
- Wolle, weiß, schwarz, marine . . . 77 S
- Sportlatz mercerisiert mit Seidenglanz . . . 77 S

Verkauf I. Etage

- 2 gerahmte Bilder . . . 77 S
- 6 Bilderrahmen, polierte Leiste . . . 77 S
- 1 Brotkorb, vernick., rund od. oval . . . 77 S
- 1 Kakesbüchse mit Nickeldeckel . . . 77 S
- 1 Saftkanne, weiß od. bunt, Glas . . . 77 S
- 1 Kuchenteller m. Majolikaeinlage . . . 77 S
- 1 Zuckerkörbchen mit Streuer . . . 77 S
- 1 Eierservice, vernickelt . . . 77 S
- 1 japanischer Brotkorb . . . 77 S
- 1 gr. Tablett, vernick., m. Griffen . . . 77 S
- 1 Stehspiegel mit Nickelrand . . . 77 S

Papierwaren

- 1 Zeugnismappe u. 1 Buch Bezüge . . . 77 S
- 1 Ordnungsmappe, 50 Heft-Löschblätter . . . 77 S
- 1 gutes Reifzeug . . . 77 S
- 75 Bog. Kanzleipapier u. 50 gelbe Aktenkuverts . . . 77 S
- 1 Brief- od. Kuvertständer, poliert . . . 77 S
- 200 Bog. Oktav- u. 100 Bog. □ Papier . . . 77 S
- 1 Patent-Tintenlöcher „Triumph“ . . . 77 S
- 6 Rollen Toilettenpapier . . . 77 S
- 5 Pakete Butterbrotpapier . . . 77 S
- 5 Toilettenpapier . . . 77 S
- 125 Bog. Kanzleipapier . . . 77 S
- 300 farbige Geschäftskuverts . . . 77 S
- 1 Krepp-Tischläufer, 3 Mtr. lang . . . 77 S
- 100 Papierservietten, farbig, zus. . . 77 S
- 3 Rollen wasserdicht. Krepppapier . . . 77 S
- 1 Füllfederhalter m. auswechselbarer Feder . . . 77 S
- 1 lg. schmal. Kontobuch und 1 Metallneal . . . 77 S
- 2 Stck. lose Kunstblätter . . . 77 S
- 1 gr. Blechtischkasten u. 1 Pinsel . . . 77 S
- 1 Tafel m. 8 Lin., pol., 1 Schwammds. . . 77 S
- 1 Holzfederkast., 1 Kart. Griffel, zus. . . 77 S

Bücher

- 1 Erzähl. od. Märchenbuch f. K. o. M. . . . 77 S
- 1 illustrierter Klassiker . . . 77 S
- 7 verschiedene Reiseromane . . . 77 S

Billige Noten zum Aussuchen

- Lieder, Salmstücke, Complots 77 S
- usw. usw. 4 Noten = 77 S

Edelstein

Danzig.

Langfuhr.

77

Angebot in der Wirtschafts-Abteilung.